

# De Stolzebuenger Pannewippchen



Sondernummer Februar 2015

20 Jahre

Syndicat d'Initiative Stolzebuerg



# PANNEWIPPCHEN

Die Krähen ziehen schwirren Flugs zur Stadt.

Wohl dem, der eine Heimat hat.

Ja, wohl der Ortschaft, deren Bewohner einen Namen einen Beinamen haben.

Neben dem landbekannten, etwas spöttischen Beinamen, welchen die Stolzemburger oft zu hören bekommen, wurden die Bewohner der Pannegasse (heute in «Rue des Mines» umgetauft) von den übrigen Dorfbewohnern Pannewippchen titulierte.


Dieser Witzname steht auch Pate bei dem Titel dieser Zeitschrift, stammt also nicht von dem überall vorkommenden Zugvogel, der Bachstelze, auf luxemburgisch «Panewippchen». Das «nn» im Namen geht zurück auf den mittelalterlichen Namen Banngasse, stand ja dort noch bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts der Bannofen.

**Druck:** Saint Paul Luxembourg

**Titelbild:** Ourdallpromenade, Steg zwischen Stolzemburg und Bivels

**Rückseite:** Tür, Schlossgut Petry

## 20 Jahre Syndicat d'Initiative Stolzebuerg

 Vor etwas mehr als 20 Jahren – genauer gesagt am 30. September 1994 – fand im früheren Café-Restaurant Teisen die Gründungsversammlung des „Syndicat d'Initiative Stolzebuerg“ statt. 24 anwesende Dorfbewohner unterstützten die Ziele des neu gegründeten Vereins. Im Laufe der folgenden Monate kannte der Verein einen regen Zulauf an Sympathisanten: ein Jahr nach der Gründung waren bereits mehr als hundert Mitglieder und Ehrenmitglieder eingetragen. Diese wertvolle Unterstützung ist in all den Jahren immer ein wichtiger Ansporn für den Einsatz der Vorstandsmitglieder gewesen.

Während den 20 Jahren fanden zahlreiche Aktivitäten statt; in den bisher veröffentlichten Ausgaben der Lokalzeitung „De Stolzebuenger Pannewippchen“ wurde hierüber im Detail berichtet. Die wichtigste Maßnahme war ohne Zweifel die Erhaltung eines wichtigen nationalen Industrieerbes: die frühere Kupfergrube von Stolzebuerg – die einzige in Luxemburg – konnte der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Ohne die finanziellen Zuschüsse des „Service des Sites et Monuments“ und des Tourismusministeriums, sowie der Unterstützung des „Musée Nationale d'Histoire Naturelle“ und der Gemeinde Pütscheid hätte dieses Projekt nie realisiert werden können. Die Besucherzahlen mit insgesamt mehr als 50.000 Besuchern zeigen eindeutig den Erfolg von diesem Projekt.

Eine weitere Veranstaltung, die sich zum wahren Publikumsmagneten entwickelte, ist die Pflanzenbörse, die im Jahre 2000 im Rahmen des Projektes „Jardins à suivre“ vom Naturpark Our zusammen mit der Gemeinde Pütscheid ins Leben gerufen wurde. Der „SI Stolzebuerg“, von Anfang an mitbeteiligt, übernahm nach 2 Jahren allein die Organisation der Pflanzenbörse. Mit Hilfe der tatkräftigen Unterstützung vieler Dorfbewohner und Sympathisanten des SI kannte die Pflanzenbörse bisher jedes Jahr einen großen Erfolg.

Mit der Herausgabe der Lokalzeitung „De Stolzebuenger Pannewippchen“ konnte ein bedeutendes Ziel – Erhaltung und Förderung des kulturellen Erbes des Dorfes – erreicht werden. Wir vergessen dabei nicht, dass die Veröffentlichung dieser Zeitungen nur dank der gesammelten Unterlagen vom früheren Dorfschullehrer Léon Kugener, der von 1994 bis zu seinem Tode am 15. April 2000 Vizepräsident des SI war, möglich war. Ein herzliches Dankeschön geht aber auch an alle Autoren, die mit ihren Beiträgen, sowie an alle Freunde des SI, die mit Fotos, Broschüren usw. zum Gelingen der Lokalzeitung beigetragen

haben. Nicht zu vergessen die finanzielle Unterstützung der Sponsoren, ohne deren Zuschüsse die Realisierung der Zeitung nicht möglich gewesen wäre.

Ein wichtiges Anliegen des SI, einen **Dorfentwicklungsplan** in die Wege zu leiten, fand leider keine Zustimmung bei den verantwortlichen Behörden. In der Nummer 2 des „Stolzebuenger Pannewippchen“ vom Juni 1996 hat der Unterzeichnete auf die Wichtigkeit und die Notwendigkeit eines solchen Plans hingewiesen, mit dem Hinweis, dass eine Dorferneuerung mehr ist, als eine Dorfverschönerung. Sicherlich wurden für die Verschönerung der öffentlichen Plätze und Wege viele Projekte in die Wege geleitet und umgesetzt; auch manche Privatleute haben in die Verschönerung ihrer Häuser investiert. Andere wichtige Maßnahmen, die ebenfalls zu einer Dorferneuerung dazu gehören, wurden leider nicht in Angriff genommen, geschweige denn umgesetzt.

In der gleichen Nummer kann man die Entwicklung der Einwohnerzahlen der Gemeinde Pütscheid und vom Dorf Stolzebuerg in den letzten Jahrzehnten nachlesen. Mitte der 90-Jahre zählte die Gemeinde insgesamt rund 700 Mitbürger. In Stolzebuerg wurden rund 170 Einwohner gezählt. Während sich die Bevölkerung der Gemeinde in den letzten 20 Jahren positiv entwickelte – heute leben 1040 Personen in den 7 Dörfern der Gemeinde – gab es in Stolzebuerg einen Stillstand der Bevölkerung: auch heute, 20 Jahre später, ist in Stolzebuerg die Einwohnerzahl noch immer die gleiche. Vor allem die Alterspyramide, die bereits in 1995 Defizite bei den Kindern und Jugendlichen aufzeigte, hat sich noch verschlechtert.

Damals habe ich in dem besagten Artikel an die **Eigenverantwortung** aller Akteure – Staat, Gemeinde, Lokalbevölkerung – bei einer Dorferneuerung appelliert, leider ohne Erfolg. Angesichts dieser negativen Entwicklung muss man sich die Frage stellen: Quo vadis Stolzebuerg? Noch besteht vielleicht die Möglichkeit unbedingt notwendige Erneuerungen und Veränderungen vorzunehmen, doch viel Zeit bleibt nicht mehr übrig.

Auch dem SI von Stolzebuerg fehlt es an jungen Nachwuchskräften, die sich für die Zukunft des Vereins und des Dorfes einsetzen. Hier werden wir nicht daran vorbei kommen, uns zukünftig neu zu orientieren und neu aufzustellen.

**Fernand Zanter**

## Aktivitäten in den Jahren 2010 bis 2014

Das Syndicat d'Initiative Stolzebuerg wurde vor 20 Jahren am 30. September 1994 gegründet mit der Zielsetzung, die Lebensqualität in Stolzeburg durch infrastrukturelle Veränderungen und kulturelle Aktivitäten zu verbessern sowie die Ortschaft und ihre Bewohner aktiver in den Naturpark Ourdall einzubinden.

Zur Zeit zählt das Syndikat 72 Mitglieder und 43 Ehrenmitglieder. Diese Zahl hat sich seit der Gründung nur unwesentlich verändert. Der Vorstand hat 12 Mitglieder und trifft sich im Durchschnitt 5-mal im Jahr. Er setzt sich Ende 2014 aus folgenden Personen zusammen:

Präsident ist Fernand Zanter, Vize-Präsident Albert Richartz.

Das Sekretariat obliegt Steve Rausch und die Kassenverwaltung Camille Rausch.

Als Vertreter der Gemeinde Pütscheid fungiert Aloyse Lieners.

Weitere Mitglieder sind Barthel Raymond, Biewer Edouard, Kartheiser Nico, Kettmann Marc, Kettmann Romain, Rausch Paul sowie Thomas Bernard.

Jean May ist Ehrenmitglied des Vorstands. Nach dem Tod von Jim Feller, der seit Gründung des Vereins, Kassenrevisor war, übernahm im letzten Jahr Paul Feller dieses Amt. Zweiter Kassenrevisor ist Alain Mauer.

### Herausragende Ereignisse aus der 20-jährigen Geschichte des Syndikats

#### • Duerferneuerung a -verschéinerung

In Stichworten: Modernisierung der Haupt- und Nebenstraßen sowie des Dorfplatzes mit neuen Gehwegen, Blumenbeeten, einer zusätzlichen Bushaltestelle sowie neue Beleuchtung der Kirche und des Schlosses. Vollständige Restaurierung der Kirche und Neuerrichtung des alten Cholerakreuzes aus dem Jahre 1866.

Einrichtung eines großangelegten Kinderspielplatzes. Umwandlung der ehemaligen Dorfschule in ein Vereinslokal. Aufwertung der Ourpromenade durch eine stilvolle Beleuchtung. Aufstellung von großflächigen schwarz-weiß Fotos bei der Brücke und im Schulhof. Auch der Schulhof wurde durch die Gemeinde komplett neugestaltet.

Einrichtung einer Informationsstätte für Touristen und Besucher im ehemaligen Zollhaus auf der Grenzbrücke. Diese wurde nun durchgehend renoviert (Neuanstrich des Gebäudes durch die Gemeinde – Erneuerung der Informationstafeln in Zusammenarbeit mit dem Naturpark Our).

Zur Verschönerung des Dorfplatzes errichtete das Syndicat d'Initiative Stolzebuerg ein Werk des Künstlers Roland Backendorf, das auf einer dicken Kupferplatte die unterirdischen Galerien der ehemaligen Kupfermine darstellt. Zudem wurde in der Kupfergrube eine Statue der hl. Barbara, Schutzpatronin der Bergleute, aufgestellt.

Auf Initiative vom Syndikat und in Zusammenarbeit mit der Chorale Sängersfrënn Stolzebuerg steht im Eingang der Kirche von Stolzeburg eine Schauvitrine zur

Erinnerung an den in Stolzeburg geborenen ehemaligen Bischof von Oslo Monseigneur Jacques Mangers.

#### • Mir ginn op d'Grouf

Der zweifellos bedeutendste kulturelle Beitrag im Gesamtkonzept der Duerferneuerung vu Stolzebuerg war das Projekt Koffergrouf:

Geologischer Lehrpfad „Mir gin op d'Grouf“. Eröffnung des „Musée Koffergrouf“ in der renovierten 200 Jahre alten ehemaligen Stolzeburger Dorfschule. Ein 30 m tief gelegener und 320 m langer ehemaliger Grubenstollen wurde der interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Diese unterirdische Galerie ergänzt nun sinnvoll das Grubenmuseum und den 2,5 km langen geologischen und naturkundlichen Lehrpfad.

Zuletzt wurde das alte Bürogebäude auf der Grouf renoviert. Die Aussenanlagen und der Zufahrtsweg zur Grube wurden instandgesetzt. Ein hölzernes Pavillon bietet den Besuchern die Möglichkeit sich auch draussen gemütlich auszuruhen.

Unter dem Motto „Mir ginn op d'Grouf“ besichtigten seit 1999 über 50.000 Besucher das „Musée Koffergrouf“, den geologischen Lehrpfad und die unterirdischen Galerien der ehemaligen Kupfermine, dies zum größten Teil unter Leitung eines Gästeführers der Vereinigung „Guides des Ardennes“. Die meisten Besucher kamen aus den Niederlanden, gefolgt von Luxemburg, Belgien, Deutschland, Frankreich sowie verschiedenen anderen Ländern. Neben den vielen Privatpersonen stellen die Schulklassen den Hauptteil der Interessenten (etwa die Hälfte aller Besucher sind Kinder), aber auch viele Vereine oder Firmen nehmen an den Besichtigungen teil.



**Gästeführer:**

Bechtold Jeannette, Conzémus Esther, De Jonge Jacqueline, Draut Pierre, Kiefer Germaine, Lutgen Nic, Nesen

Peggy, Petry Myriam, Schaul Hubert, Sliepen Danielle, Zanter Félicie.

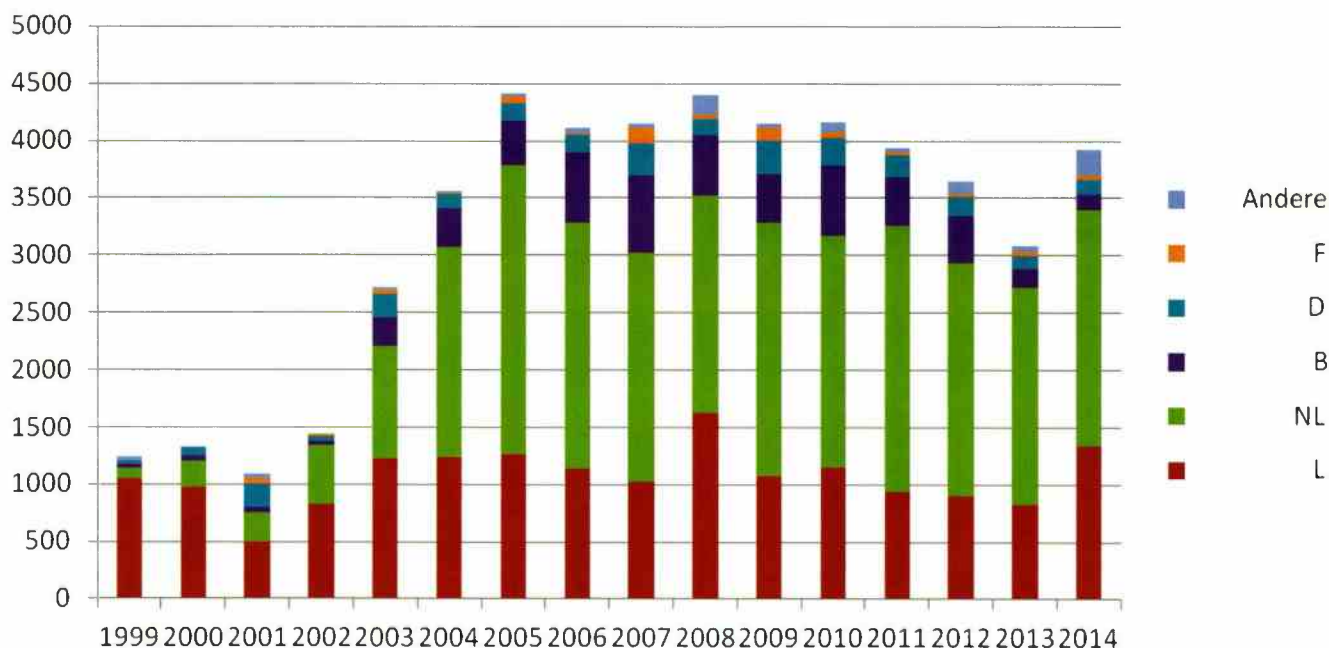
**Koordinatorin ORTAL:** Uschi Colbach

**Gesamtbesuchszahlen nach Nationalitäten:**

	<b>L</b>	<b>NL</b>	<b>B</b>	<b>D</b>	<b>F</b>	<b>Andere</b>	<b>Total</b>
<b>1999</b>	1051	85	48	22	0	30	1236
<b>2000</b>	980	226	52	53	8	4	1323
<b>2001</b>	503	254	45	204	49	41	1096
<b>2002</b>	833	512	38	34	30	0	1447
<b>2003</b>	1230	977	248	200	43	20	2718
<b>2004</b>	1235	1838	332	126	21	14	3566
<b>2005</b>	1272	2511	398	146	64	27	4418
<b>2006</b>	1146	2142	607	151	23	39	4108
<b>2007</b>	1028	1993	682	273	138	33	4147
<b>2008</b>	1634	1893	525	132	44	173	4401
<b>2009</b>	1082	2206	426	282	114	36	4146
<b>2010</b>	1154	2021	607	239	54	83	4158
<b>2011</b>	936	2321	431	181	31	40	3940
<b>2012</b>	904	2026	422	160	30	104	3646
<b>2013</b>	829	1895	165	113	27	54	3083
<b>2014</b>	1338	2064	133	121	49	225	3930
<b>Total</b>	17155	24964	5159	2437	725	923	51363

## Statistik Kupergrube

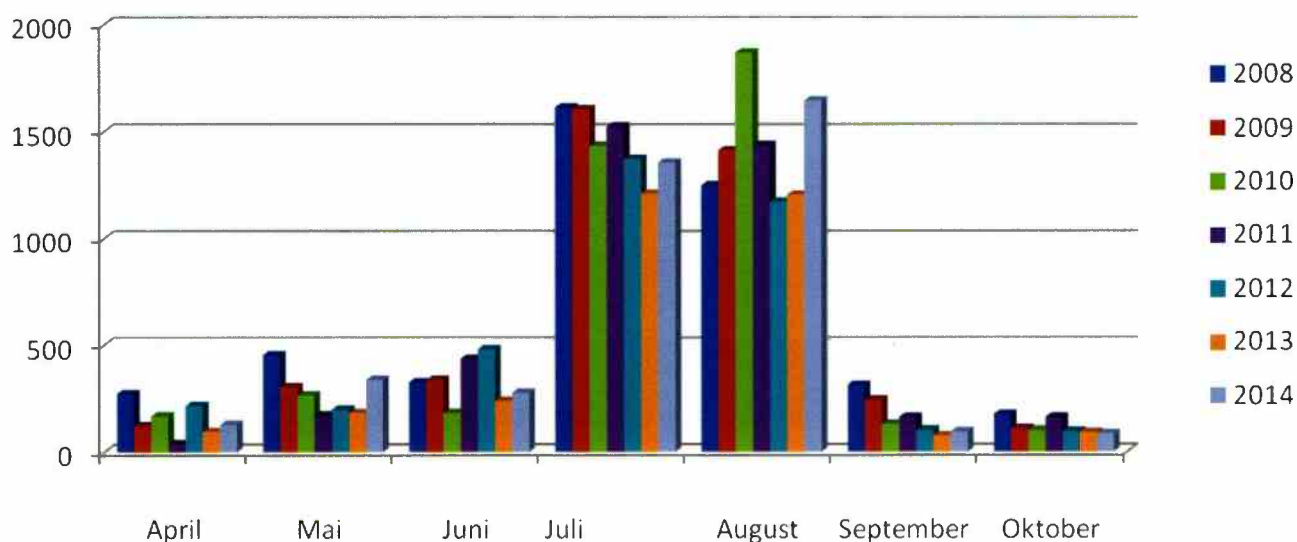
### Besucher pro Jahr



	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober
2008	274	455	327	1615	1250	314	176
2009	124	305	338	1607	1414	244	110
2010	169	266	183	1435	1872	131	102
2011	40	173	437	1526	1439	163	162
2012	218	199	481	1374	1174	103	97
2013	96	183	239	1211	1206	76	92
2014	129	338	277	1357	1648	95	86

## Kupfergrube 2008- 2014

### Besucher pro Monat



### • Bourse aux plantes

Im Jahr 2000 wurde erstmals vor der Kulisse des Stolzenburger Schlosses vom SIVOUR (Syndicat intercommunal de la vallée de l'Our) in Zusammenarbeit mit der Gemeinde und den lokalen Vereinen eine sogenannte Pflanzenbörse organisiert. Diese verzeichnete einen überwältigenden Erfolg und begeisterte die zahl-

reichen Besucher derart, dass sich die Organisatoren spontan entschlossen, diese gelungene Idee weiterzuentwickeln. So wurde die Stolzenburger Bourse aux Plantes zu einem festen Bestandteil im Veranstaltungskalender der Region.

*(siehe auch Artikel von Petra Kneesch Seite 28)*



## Zusammengefasste Aktivitäten des Syndikats in den Jahren 2010 bis 2014:

- Die jährliche Generalversammlung fand jeweils statt am 22.04.2010, 07.04.2011, 19.04.2012, 18.04.2013 und am 24.04.2014. Daneben gab es die regelmässigen Vorstandssitzungen (insgesamt 21) sowie zahlreiche kleinere ausserplanmässige Treffen der Vorstandsmitglieder.



- Aloyse Lieners und Fernand Zanter vertraten den Vorstand 33-mal in den Vorstandssitzungen sowie der jährlichen Generalversammlung der Entente des Syndicats d'Initiative et de Tourisme de la Moyenne Sûre et de l'Our (ESIMSO).
- Eine enge Zusammenarbeit bestand mit dem Office National du Tourisme (ONT) (Teilnahme an der Luxembourg Card), dem Tourismusministerium sowie mit der Gemeinde Pütscheid. Natürlich fand auch ein intensiver Meinungs austausch mit den benachbarten Vereinen statt. Darüber hinaus erfolgte eine Teilnahme an der FreizeitCARD von Saarland und Rheinland-Pfalz. Ab 2009 regionale Zusammenarbeit mit dem ORTAL (Office Régional du Tourisme des Ardennes Luxembourgeoises).



- Veröffentlichung der Lokalzeitung „De Pannewippchen“.
- Pflege der Stolzemburger Internetseite [www.stolzembourg.lu](http://www.stolzembourg.lu). Die meisten Abrufe kommen aus Deutschland, gefolgt von USA, Niederlande und Luxemburg vor China, Frankreich und Russland.
- In Zusammenarbeit mit dem Naturpark Our und mit der Unterstützung des Tourismusministeriums, Produktion eines neuen Videofilms über die Kupfergrube und den Naturpark. Promotion der Kupfergrube in verschiedenen Spezialbroschüren für Jugendherbergen, CFL, Naturmuseum, Camprilux, What's ON ORTAL, Tourist Info Vianden, Tourist Info Diekirch.



- Organisation der Bourse aux Plantes am 18.-19.09.2010, 17.-18.09.2011, 15.-16.09.2012, 14.-15.09.2013, 20.-21.09.2014.
- Verwaltung des Grubenmuseums sowie Organisation der Grubenbesichtigungen. Aufstellen einer alten restaurierten Bohrmaschine aus der früheren Dorfschmiede Heinen-Nosbusch im Museum der Kupfergrube. Organisation der „Koffergrouf by night“.

- Zusammenarbeit mit dem „Groupe spéléologique de l'Attert“ ([www.speleoteam.lu](http://www.speleoteam.lu)), „Routes des Bois“ und „Eifelmuseen e.V.“. Teilnahme am Naturparkfest vom Naturpark Our und Mitarbeit bei der Herausgabe der „GEObox Ösling“



- Pflege bzw. Neubepflanzung der zahlreichen Pflanzenanlagen im Dorf sowie Unterhalt und Instandsetzung des Kinderspielfeldes.
- Instandhaltung der nationalen und internationalen Wanderwege (insgesamt 17-mal). Anschaffung von neuen Bänken und Picknicktischen.
- Arbeiten auf der Kufergrube: Säuberung des Eingangsbereiches und des Zufahrtweges, Errichtung einer Holzhütte. Diese Instandsetzungsarbeiten werden größtenteils von Mitarbeitern der Entraide aus Troisvierges unter der Regie von Änder Haler ausgeführt
- Erneuerung der Ausstellungstafeln und Verteilen von Informationsmaterial im Infozentrum „Altes Zollhaus“ auf der Ourbrücke.
- Neugestaltung des Grenzpunktes „Groesteen“, so dass der dazugehörige historische Grenzstein wieder sichtbar und der breiten Öffentlichkeit zugänglich wurde. Auf einer Hinweistafel wird erklärt, dass dieser Grenzstein im Mittelalter die Stelle kennzeichnete an der die Herrschaftsbereiche der Grafen von Stolzenburg, Vianden und Brandenburg aufeinandertrafen.



- Organisation der jährlichen Mammendagsfeier zusammen mit der Chorale Sängersfrënn Stolzebuerg.
- Vermietung des Saals an Privatpersonen und Vereine.
- Jährliche Organisation des Wettbewerbs „Schéin Dierfer“ sowie Installierung der Weihnachtsbeleuchtung und Aufstellen des traditionellen Weihnachtbaums.

Die Aktivitäten des Syndicat d'Initiative Stolzebuerg können in der periodisch erscheinenden Lokalzeitung „De Stolzebuenger Pannewippchen“ oder auf der neugestalteten Internetseite [www.stolzembourg.lu](http://www.stolzembourg.lu) nachgelesen werden.

**Nico Kartheiser**

## Organisation des Wettbewerbs „Schéin Dierfer“

Seit 15 Jahren organisiert der „Syndicat d'Initiative Stolzebuerg“ jährlich den Concours „Schéin Dierfer“. Als Jury fungierten Mitglieder der Ligue CTF: Frau Scheitler Helène, Herr Dominique Feiereisen, der leider vor einigen Jahren verstorben ist, und Herr Willy Welter, der seit Anfang an dabei ist. In den Sommermonaten werden die Sommerblumen zweimal von

der Jury bewertet und die jeweils 4-6 Häuser mit dem schönsten Blumenschmuck ausgezeichnet.

Die folgenden Photos zeigen die Gewinner bei der Preisüberreichung während den Generalversammlungen zusammen mit den Ehrengästen und verschiedenen Vorstandsmitglieder.



Gewinner 2011: Lipperts-Groeff, Lieners-Schank, Richartz-Clees, Richter-Bourg





*Gewinner 2012: Rausch-Reuland, Zanter-Clees, Thomas-Werlé, Jacoby-Braconnier, Miotto Clementino*



*Gewinner 2013: Bourg-Fandel, Wagner-Breuskin, Kraemer May, Erdel-Schleypen, Brück-Bürgen, Geyer-Reiffers*

## Errichtung einer Statue der heiligen Barbara in der Kupfergrube

**A**ls Schutzpatronin der Bergleute sollte die heilige Barbara in keinem Bergwerk fehlen, deshalb beschloss der Vorstand des Syndicat d'Initiative eine neue Statue zu erwerben. In der Generalversammlung im April 2013 wurde die neue Statue den anwesenden Mitgliedern vorgestellt.

Doch bereits nach kurzer Zeit hinterließ die hohe Luftfeuchtigkeit ihre ersten Spuren an der Holzstatue, so dass eine luftdichte und beleuchtete Schutzhülle aus Stahl und Plexiglas gefertigt werden musste.

Das Aufstellen dieser relativ schweren Konstruktion erwies sich keinesfalls als leichtes Unterfangen.

Rechtzeitig zum Saisonauftakt wurde die Statue mittels Kettenzug in 15 m Höhe im Entlüftungsstollen in einer Felsnische aufgestellt. Beim Rundgang durch die Kupfergrube können die Besucher nun sich deren Anblick erfreuen.

**Aloyse Lieners**



Die Ehrengäste der Generalversammlung: Frau Karin Breuskin-Probst, Präsidentin der ESIMSO und Herr Marc Schäfer, Präsident des ONT zusammen mit der neuen Statue.









## Studienreise nach Aywiers (B)

**A**m Samstag, den 4. Mai 2013 besuchten der Vorstand des SI zusammen mit den Gästeführern der Asbl „Guides des Ardennes“ die Blumen- und Gartenausstellung „Les jardins d’Aywiers“ in der Nähe von Brüssel. In den wunderschönen Gärten fin-

det zweimal im Jahr (am 1. Wochenende jeweils im Mai und Oktober) eine ähnliche Veranstaltung wie die Pflanzenbörse in Stolzembourg statt, mit dem Unterschied, dass dort jeweils ca 20.000 Leute die Ausstellung besuchen.



Das Mittagessen war im Restaurant „La table de Maxime“ in der Ortschaft OUR (Palliseul).



## Kupfergrube Stolzemburg: Empfang des 50.000 Besuchers

**A**m Freitag, den 8. August 2014 konnte der „Syndicat d'Initiative Stolzebuerg“ den 50.000 Besucher auf der Kupfergrube begrüßen. Die Familie Willems aus Vlissingen in den Niederlanden waren die glücklichen Gewinner, die vom Präsidenten Fernand Zanter eine Urkunde als kleine Erinnerung und einen Gutschein für ein Essen überreicht bekamen. Dass die Gewinner aus den Niederlanden kamen, ist kein Zufall, stellen doch die niederländischen Touristen die Hälfte der Besucher dar. Ein Drittel der Besucher kommt aus Luxemburg.



Syndicat d'Initiative  
**Stolzebuerg**

Bei dieser Gelegenheit bedankte sich der Präsident ebenfalls bei der Vereinigung „Guides Touristiques des Ardennes“; ins-



Auf dem Foto erkennt man die Familie Willems zusammen mit der Gästeführerin Myriam Petry und dem Präsidenten Fernand Zanter.

gesamt 11 Guiden stehen dem Syndicat d'Initiative zur Verfügung, um die Besichtigungen der Kupfergrube zu organisieren.

## Naturparkfest im Parc Hosingen

**B**ereits zum 3. Mal beteiligte sich der Syndicat d'Initiative Stolzebuerg mit einem Informationsstand über die Kupfergrube an dem Naturparkfest. Zuerst erhielten die Besucher Erklärungen über die Vielfalt von Mineralien, die heute in verschiedenen Minen in der Welt abgebaut werden. Danach wurden die wichtigsten Mineralien, die aus den Galerien der Kupfergrube in Stolzemburg stammen, vorgestellt. Die Besucher lernten dabei das Hauptmineral, den Kupfer-

kies, kennen. Anschließend wurde der Abbau und die Weiterverarbeitung von Kupfer früher und heute erklärt. Anhand von ausgestellten Gegenständen aus Kupfer – Elektrische Kabel, Töpfe, Münzen, usw. wurde den Besuchern die Wichtigkeit des Edelmetalls Kupfer gezeigt.

Zum Schluss konnte jedes Kind, auf einer kleinen Kupferplatte seinen Namen eingravieren und eine Kette als Andenken basteln.



## Neugestaltung des Tourist-Info

### Rede des Präsidenten Fernand Zanter anlässlich der Einweihung am 18. März 2013.

Madame Minister,

Dir Hären Députéiert,

Dir Hären Burgermeeschter,

Dir Damen an Hären aus de Gemengen,

Responsabel vum Naturpark Our, vun de Syndikaten vun der ESIMSO, an aus der däitscher Regioun

Dir Dammen an Hären, léif Frënn vum Syndicat d'Initiative,

Am Numm vum Syndicat d'Initiative Stolzebuerg begreissen ech Iech alleguer ganz härzlech op der Aweigung vum restauréierten Tourist-Info.

Mir sin virun allem houfrig, dat Mme Hetto, Tourismusministerin, sech Zäit geholl huet, fir de Mëttig do bei ze sin. Besonnech begrëisse mir och Burgermeesteren vun de Gemengen Pëtschent, den Här Jean Kinn, vun Keppsent, den Här Edy Klasen an aus der Neierburg den Verbandburgermeister den Här Norbert Schneider mat all hiren Gemengenvertrieder; Desweideren de Präsident vum Naturpark Our, den Här Emile Eicher, den Direkter, den Här Christian Kayser an seng Matarbechter.

Merci och der Presse fir hir Präsenz.

Entschëlligt hun sech ënnert anerem:

- Den Här Jean-Claude Sinner, Vizepräsident vum Naturpark Our
- Den Här Aly Kaes
- Den Här Francis Dahm, Präsiden vun der ESIMSO

No der Ofschaafung vun de Grenzkontrollen ugangs der 90-Joeren an verschidden EU-Länner, dorënner Lëtzebuerg, huet Douanes den Kontrakt mat der SEO, Proprietär vum Zollhaus, gekënnigt. Dono stong Zollhaus e puer Joer eidel, well keen sou richtig woust, wat een sollt domatt machen. Ugangs 1995 hun sech SEO, Gemengen Pëtschent an Keppsent, Verbandsgemeng Neierburg, den Däitsch-lëtzeburgischen Naturpark, Syndikaten aus der Neierburg an vu Stolzebuerg am aalen Zollhaus getraff. No kurzer Berodung gouf dunn zesammen beschloss en Tourist-Info anzerichten.

SEO huet Gebäi renovéiert an deelweis ëmgebaut. Bannen an baussen sin Informatiounstafeln opgehangen gin, den Ustrach gouf erneiert, eng passend Beleuchtung installéiert, an Regaler fir Prospekter opgestallt. Op den Tafeln goufen ënnert anerem Informatiounen



iwert Attraktiounen an der Regioun op lëtzebuurger an däitscher Seit gewisen, déi ofwiesselungsreich Geschichte vun der Grenzbréck gouf erklärt, an den Bau vun der Talsperr mat den groussen Ännerungen fir Duerf Stolzebuerg gouf op Fotoen festgehalten. SEO huet mat den 2 Gemengen eng Conventioun iwert den Ënnerhalt vum Gebäi ënnerschriwen. De Syndicat vu Stolzebuerg huet sech, an dat bis haut, ëm Verdeelen vun de Prospekter bekëmmert. Vun Ufank un, huet den Tourist-Info groussen Uklang bei alle Besicher fonnt, wéi Zuelen eendeitig beléen.

2007, wéi Lëtzebuerg an Groussregioun, Kulturhauptstaat waren, gouf am Tourist-Info och eng ganz speziell Ausstellung iwert eng „Schmugglermaschinn“ gewisen.

Virun e puer Joer huet dunn, den Naturpark Our Geléenheet genotzt, fir sech am Tourist-Info op engem Panneau virzustellen.

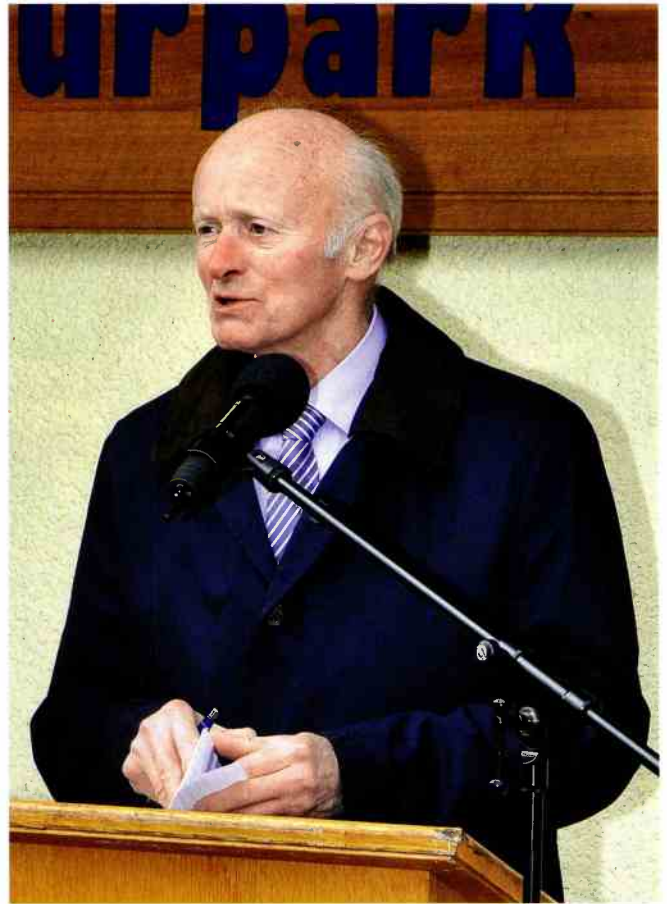








Naturparkpräsident Emile Eicher



Bürgermeister Jean Kinn



Ministerin Françoise Hetto-Gaasch

Lescht Joer, no 17 Joer, huet de Syndicat iwerluegt, fir den Tourist- Info komplett ze renovéieren an ze moderniséieren. Mam Ministère du Tourisme a mam Naturpark Our hu mir och 2 Partner fonnt, déi eis finanziell ënnerstëtzt hun, sou dat de Projet iwerhaupt ze réaliséiere wor. Dofir e grouse Merci un den Tourismusministère fir hir substantiell finanziell Ënnerstëtzung. Dem Naturpark Our an hirem Direkter Christian Kayser ebenfalls en dëcke Merci. Sie hun ëmmer en oppend Ouer, wann de Syndicat Hëllef brauch. Ech behapten, datt Zesummenarbecht tëschent dem Naturpark an dem Syndicat exemplarisch ass.

Den Här Hilger huet den Optrag kritt fir den Layout vun den Panneau'en mat den Texter ze entwerfen. Dofir wëll ech och all denen Syndikaten Merci soen, déi Texter an Fotoen geliwert hun. Speziell soen ech dem Här Calonec vun der Verbandsgemeng Neierburg Merci, well hien Koordinatioun op der däitscher Seit iwerholl hat, an dofir gesuert huet dat Texter an Fotoen mat Zäiten komme sin. Mir hun nämlich drop gehalen, datt och Informatiounen iwert déi däitsch Region gewisen gin. Touristen, déi eis besichen, gesin hei ganz secher keng Grenz méi.

Firma d'co wor verantwortlech fir den Drock an Installatioun vun de Panneau'en. Präsentatioun vun den Prospekter ass eiser Meenung no, och ganz gudd gelongen.

Zu gudder Lescht, huet den Christian Kayser eis eng schéin Foto vum Här Raymond Clément verschafft a ge-





*V.l.n.r.: Kanivé-Biewer Lotty, Zanter Fernand, Verbandsbürgermeister Schneider Norbert, Lieners Aloyse, Eicher Emile, Schaaf Jean-Paul, Kinn Jean, Ministerin Hetto-Gasch Françoise*





mengt déi géif gudd an den Tourist-Info passen. Jiddereen kann sech iwerzeegen, wann en an den Tourist Info geet, an gesäit déi schéinsten Foto aus dem Naturpark

Merci och der Gemeng Pëtschent, déi den Ustrach bannen nei gemach huet. Net vergiessen well ech awer och de Matarbechter vun der SEO Merci ze soen, déi Infokéischten dobaussen an Fënsteren nei ugestrach an och 2 nei Diren agesat hun.

Mat der Naturroute 4 ,déi hei lanscht geet, mat den lokalen Wanderwéer, mat den Circuit Auto-Pédestre déi hei hiren Start hun a mat der neier Ourpromenade, déi tëschent Veianen an Stolzebeurg entsteet, si mir iwerzeegt, datt déi Suen, déi hei investéiert goufen, gudd ugeluegt sin.

Merci all denen, déi dozou beigedroen hun, datt en flotten modernen Tourist-Info entstanen ass.





## Der Grauenstein – Groesteen (lux)

**D**er Grauenstein oder früher auch „Grafenstein“ genannt, ist ein alter Grenzstein, der die Stelle kennzeichnete, an der die Herrschaftsbereiche der Grafen von Stolzenburg, Vianden und Brandenburg aufeinander trafen. Auf dem Stein waren drei Kreuze abgebildet, von denen zwei noch gut erhalten sind. Die Deutung dieser Kreuze ist nicht sicher, die einen sehen darin christliche Symbole, für andere sollen siesteinzeitliche Abbildungen von Menschen sein.



## La Pierre Grise

**L**a «Pierre Grise», autrefois aussi nommée «Pierre Comtale», est une vieille borne qui marquait l'endroit où les terres seigneuriales des comtes de Stolzenbourg, Vianden et de Brandenburg se touchaient. Deux des trois croix taillées dans la pierre sont encore bien visibles actuellement. L'interprétation de ces croix n'est pas certaine, d'aucuns y voient des symboles chrétiens, d'autres croient que ce sont des gravures remontant à l'âge de la pierre représentant des figures humaines.





## Instandsetzung der Wanderwege

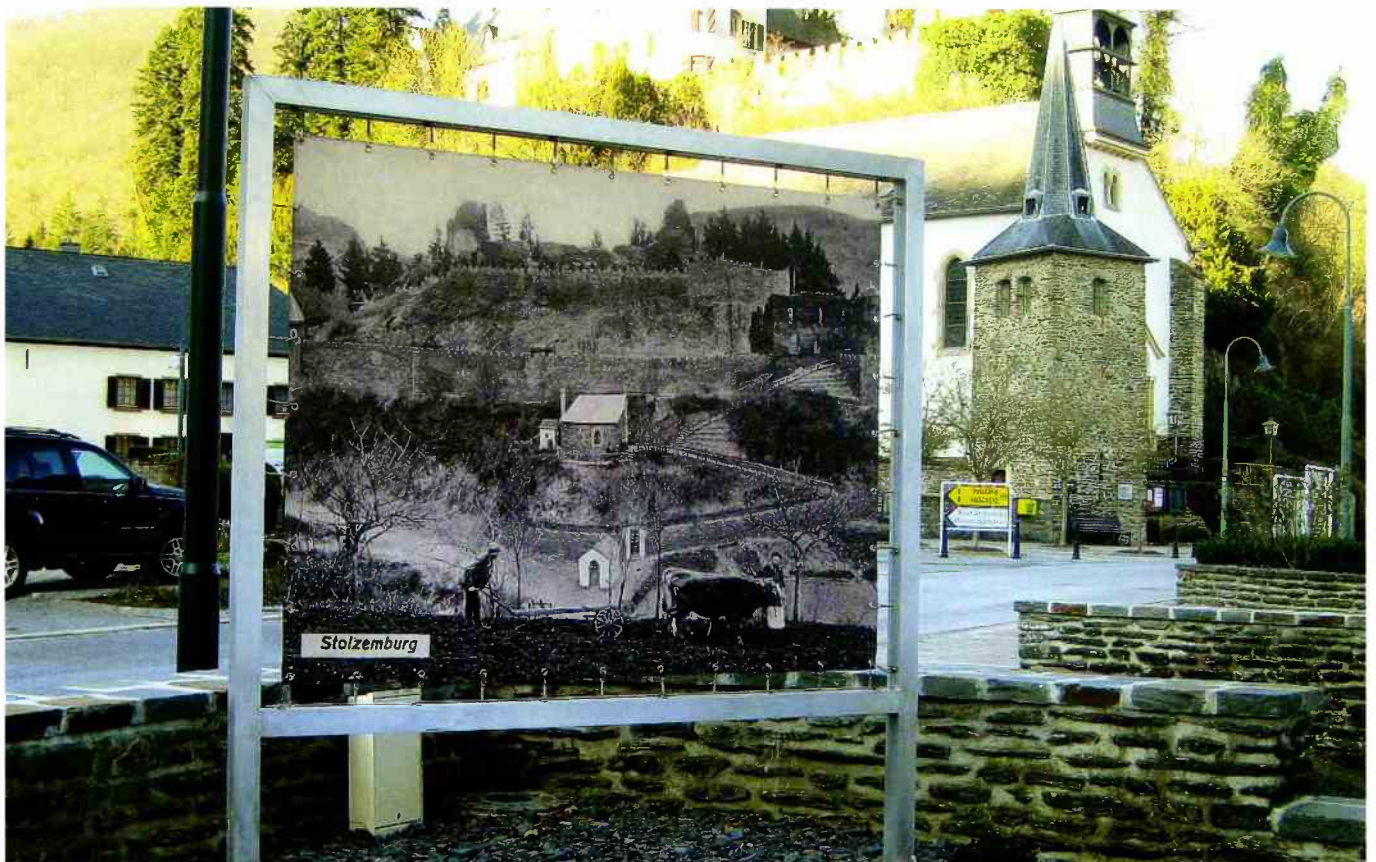
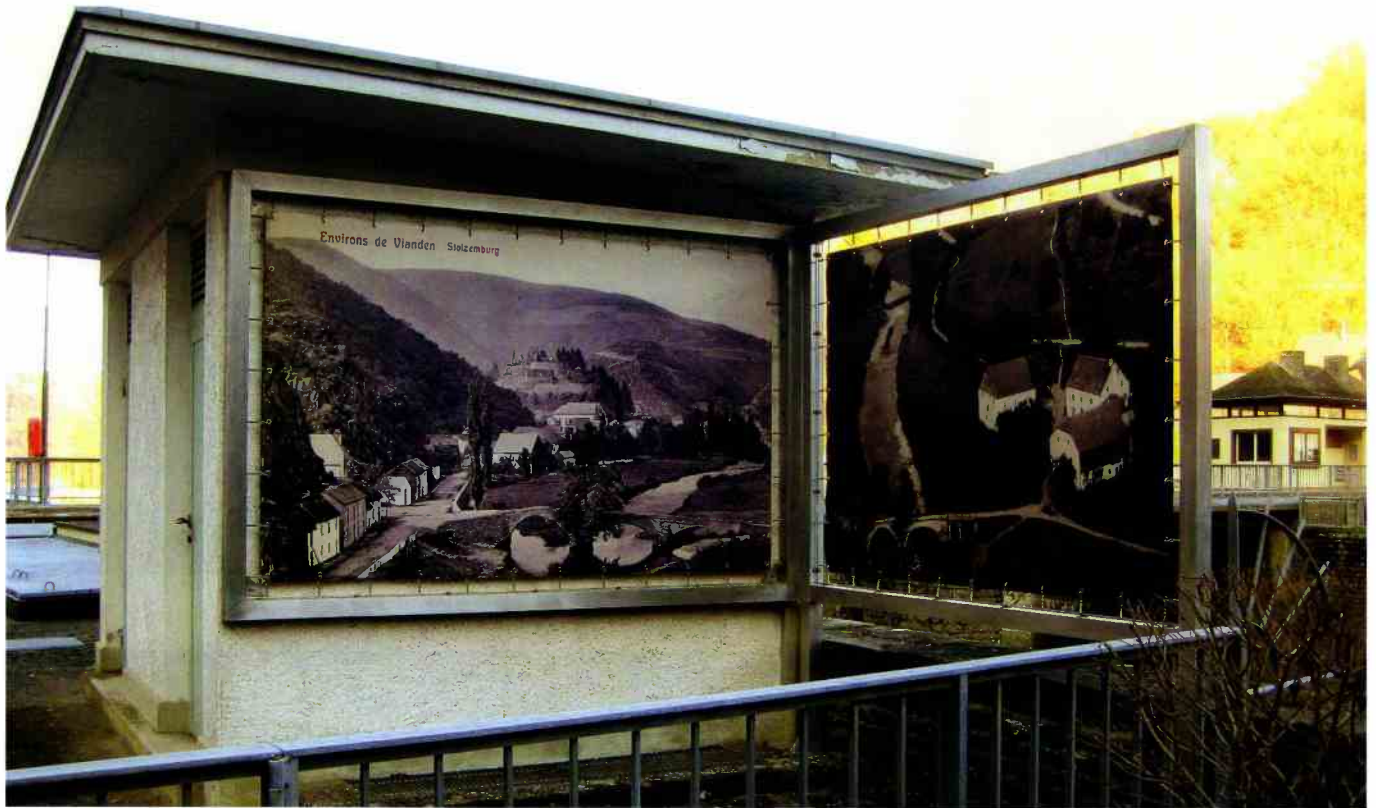


## Blick von Pütscheid auf das Ourtal





# Aufstellen von großflächigen Schwarz-Weiß-Fotos bei der Brücke und im Schulhof.





## Errichtung des Weihnachtsbaumes





# Neupflanzung der Blumenbeete

(zusammen mit der Gemeinde Pütscheid)







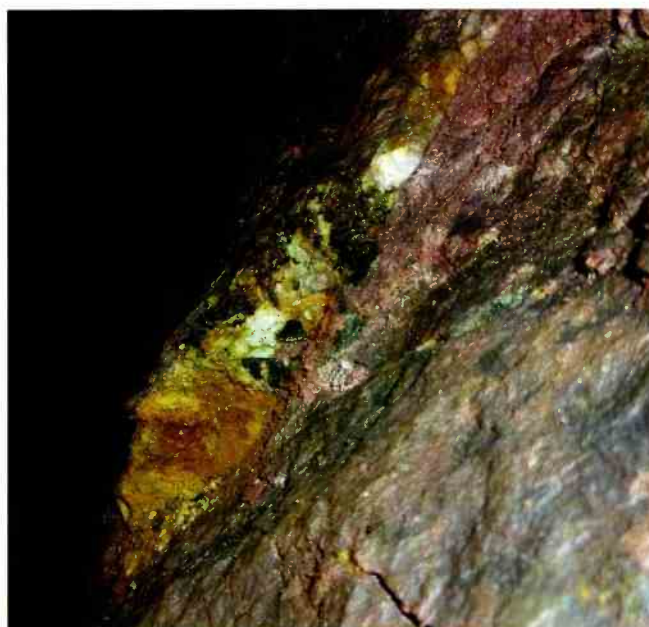


# Instandsetzung des Spielplatzes und verschiedene Arbeiten auf der Kupfergrube durch Mitarbeiter der ENTRAIDE

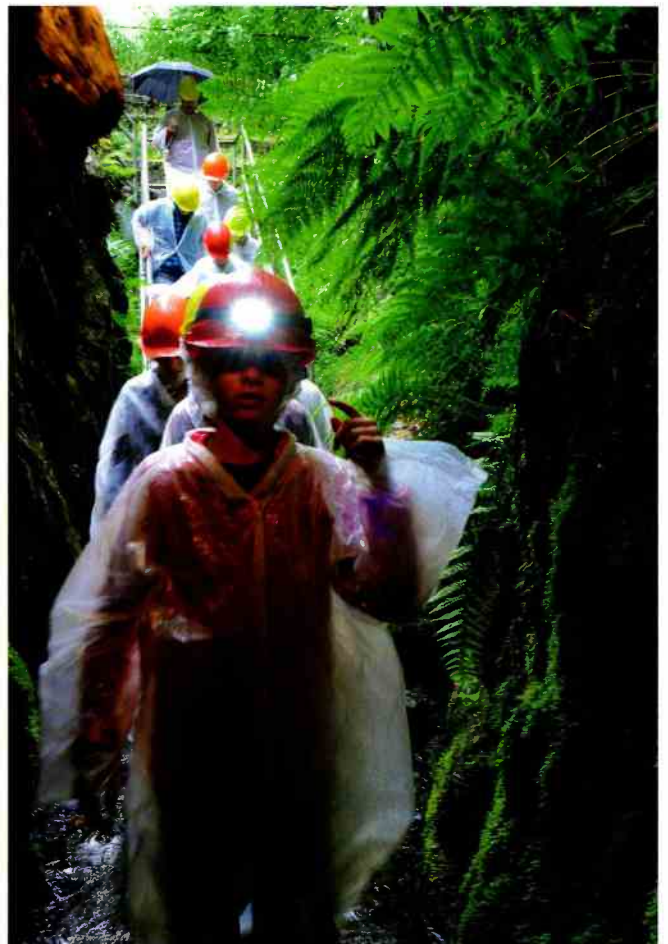




# Geführte Besichtigung der Kupfergrube Museum – Geologischer Lehrpfad – unterirdische Galerien

















## Die Pflanzenbörse Stolzenburg: Auftakt in die Herbst- und Wintersaison

**T**raditionell nur zu einem Anlass öffnet das Stolzenburg Schloss seine Tore für Besucher: die Pflanzenbörse jeweils am 3. September-Wochenende. Letztes Jahr war es am 20. und 21. September wieder soweit und auch die 14. Ausgabe erwies sich als wahres Publikumsmagnet für Pflanzen- und Gartenfans aus dem In- und Umland.

*„Wer der Gartenleidenschaft verfiel, ist noch nie geheilt worden.“ (Karl Foerster 1874-1970)*

Der Garten scheint auch in Multimedia-Zeiten seine Attraktivität nicht eingebüßt zu haben. Im Gegenteil, Gartenarbeit und -gestaltung als Ausgleich zum Alltag sowie als Ausdruck von Kreativität und Selbstverwirklichung scheinen hoch im Kurs zu stehen. Daneben hob Staatssekretär Camille Gira, der als Ehrengast die Besucher begrüßte, die Bedeutung des Gartens für die Pflanzenvielfalt und gesunde Nahrungsproduktion hervor.



V.l.n.r.: Lieners Aloyse, Schäfer Marc Präsident ONT, Gira Camille Staatssekretär, Eicher Emile Präsident Naturpark, Zanter Fernand





Diesen Ansprüchen konnte die Pflanzenbörse durch ihr vielfältiges Angebot gerecht werden. Rund 50 ausgewählte Aussteller aus Luxemburg, Deutschland, Belgien, Frankreich und den Niederlanden boten Qualitätspflanzen aller Art, Raritäten, Blumenzwiebeln, Gartengeräte, Dekoratives und natürlich fachliche Beratung. Daneben gab es Kunst, Schmuck, Mode, Seifen/Düfte und erlesene kulinarische Produkte. Das Schloss, der verwunschene Schlossgarten sowie die idyllische Ortschaft boten den passenden Rahmen für dieses beliebte Event im Naturpark Our.

Fotos: © Caroline Martin / Naturpark Our





Das Rahmenprogramm und die Serviceangebote machten den Besuch der Pflanzenbörse erst recht zum Erlebnis: zwei Restaurantbereiche, die 'Schampesbar', Kreativwerkstätten für kleine Gäste, Live-Musik, Pantomime, geführte Besichtigungen der Kupfergrube, Pendelbus und Pflanzentransport.

Ein Novum dieses Jahr: am selben Wochenende fand das Bücherfest auf Schloss Vianden statt, so dass sich der Kombi-Besuch beider Veranstaltungen anbot.

Als Besucher konnte man das Wochenende also vollends genießen, dabei sollte man aber den enormen Einsatz aller Helfer einmal hervorheben. Vor allem die Mitglieder des Syndicat d'Initiative und des Gesangvereins sowie und ihre Angehörigen sind sowohl vor, während und nach dem Event im Dauereinsatz. Logistisch unterstützt werden sie durch den technischen Dienst der Gemeinde Putscheid, den Guiden a Scouten Housen-Houschent sowie der Feuerwehr Weiler/Putscheid. Der Naturpark Our unterstützt das Event werbetechnisch. Nicht zu vergessen sind aber auch die Familie Rollinger, die exklusiv für die Pflanzenbörse die Pforten ihres Schlosses öffnet und diejenigen Dorfbewohner, die ihre Grundstücke für die Aussteller zur Verfügung stellen. Jeder Einzelne trägt so jedes Jahr aufs Neue zum Erfolg der 'Bourse' bei.

Freuen wir uns auf die Jubiläums-Ausgabe 2015: die 15. Pflanzenbörse in Stolzenburg!

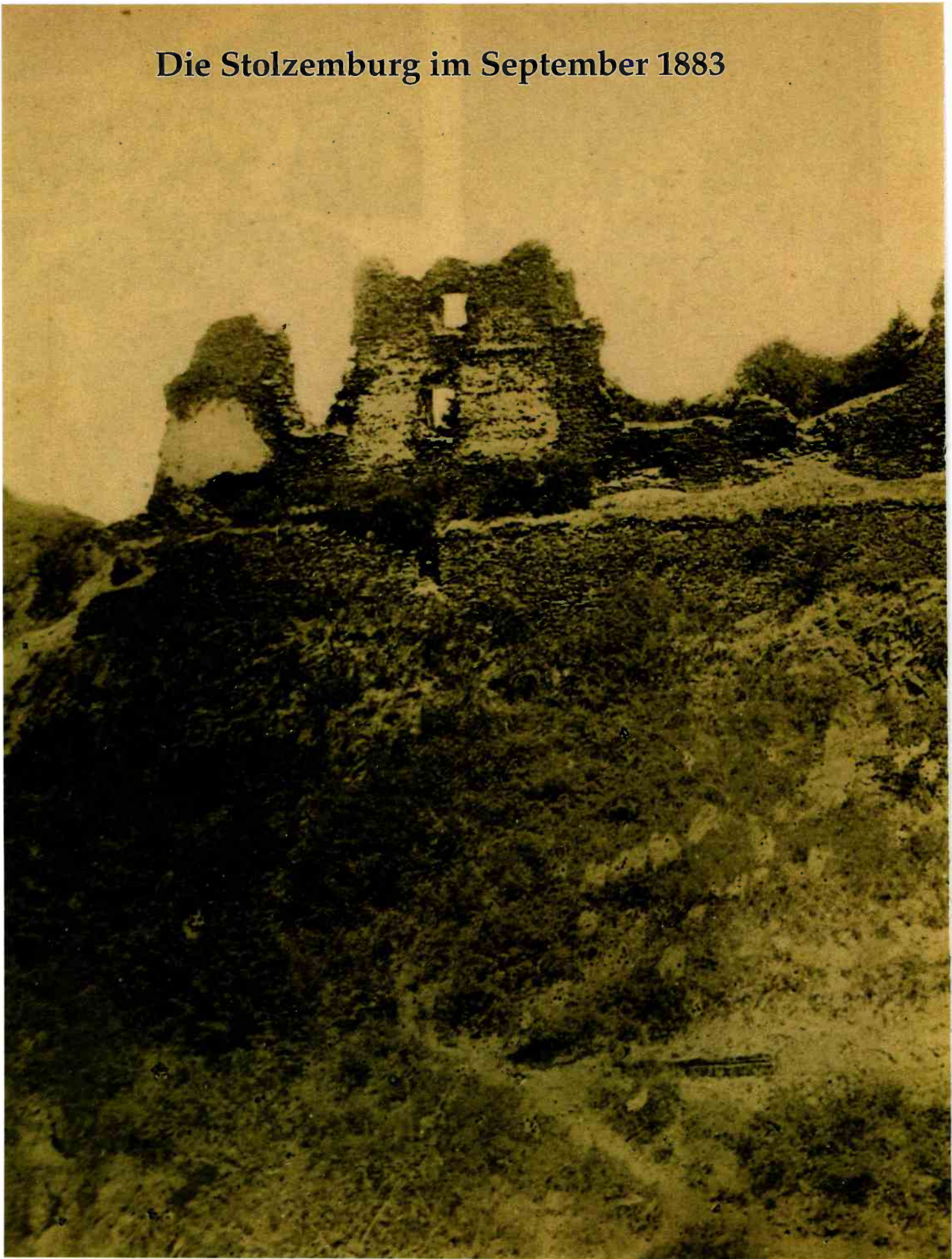
**Petra Kneesch**  
Naturpark Our







Die Stolzenburg im September 1883





**A**us dem Atelier des Diekircher Photographen N. Maroldt stammt das wahrscheinlich älteste Lichtbild Stolzenburgs.

Deutlich erkennt man die höher gelegene im Jahr 1679 von Marschall Boufflers zerstörte Burg. (Urplan Kadaster 98)

Bei der tiefer gelegenen Ruine handelt es sich um das, von Baron Von der Heyden, bis 1731 bewohntem Landhaus. (Urplan Kadaster 97)

*Ed Biewer*





# Ausgrabungsarbeiten auf Burg Stolzemburg



Bild 1



Bild 2



Bild 3



**D**iese Fotos aus dem Jahre 2004, zeigen den Beginn der von Sites et Monuments getätigten Ausgrabungs- und Konsolidierungsarbeiten.

Die Bilder 1-3 zeigen den, von Gestrüpp und Geröll, befreiten Weg zur Burg hinauf.

Auf Bild 4 erkennt man den Bergfried mit dem Tor zur Burg

Die Bilder 5 und 6 zeigen den, von der 0,4 m dicken Bauschutt und Humusschicht gesäuberten Innenhof.



Bild 3



Bild 5



Bild 6



Bild 7: der verfallene Brunnen

Bild 8: Ausgrabungen zur Vermessung der Wachrunde

Über den weiteren Verlauf der Ausgrabungen kann der geneigte Leser sich im Buch von John Zimmer „Die

Burgen des Luxemburger Landes“ Band 3 von 2010, informieren

**Ed Biewer**



Bild 7



Bild 8



# Ich, die Our

**K**lingt selbstbewusst, oder etwa nicht? So soll es auch sein, denn ich bin ein Geschöpf der Natur, ein Lebendiges, das ungemein zum Wohlsein des Menschen beiträgt und das in aller Welt bekannt ist, wie sich noch zeigen wird. Allerdings habe ich nichts mit einer Schweizer Uhr zu tun, eine, die in ein kleines Metallgehäuse eingezwängt ist, um pflichtgemäß jahrzehntelang mit peinlicher Genauigkeit die Zeit anzugeben. Nein, ich bin frei, zeitlos und unabhängig, ich wandle mich das ganze Jahr über so viel ich will und bleibe doch stets die gleiche: die Our, ein Fluss, ein fließendes Gewässer mit vielen Gesichtern.

Viel habe ich bereits in meinem schier unendlich langen Dasein den Menschen gegeben, ihnen Freude bereitet, auch wenn sie mir immer mal wieder einen Streich gespielt haben. Durch mich ist das Ourtal entstanden, eine der attraktivsten Gegenden weit und breit. Meinen weit hin bekannten guten Ruf verdanke ich vor allem einem technischen Kunstgriff, zu dem ich die notwendigen Voraussetzungen zu bieten wusste. Es ist die vor einem halben Jahrhundert gebaute Talsperre, die das Angenehme im Leben gefördert hat durch meine Dienstleistung, worauf ich noch zurückkommen werde. Damit jedoch kein Missverständnis entsteht, möchte ich erst einmal erläutern, aus welchen Verhältnissen ich herkomme.

## Vorstellung und Aufgabe

Im Losheimer Graben entspringe ich, aus den Tiefen des Isleker Bodens, um heutzutage über deutsche, belgische und luxemburgische Fluren zu fließen, bevor ich die Stadt Vianden und ihren Bann erreiche. Vor langer Zeit, ein rundes Jahrtausend ist es her, kannte ich nur die Grafschaft Vianden, die ich von meinem 'Oursprung' bis zur Mündung in die Sauer durchquerte. Die Grafschaft gibt es nicht mehr, seit 1795 hat sie zu bestehen aufgehört, worauf mir zwanzig Jahre später, beim Wiener Kongress, eine für mich neue Aufgabe zugesprochen wurde. Ich hatte fortan die Grenze zwischen dem Königreich Preußen und dem neugeschaffenen Großherzogtum Luxemburg zu bilden, eine Mission, die es in sich hatte und oft zu Schwierigkeiten führte.

Bei diesem "europäischen" Entschluss wurde rücksichtslos ein Umstand heraufbeschworen, ein politisches Ünding, das zum Glück nicht lange Bestand hatte: Vianden wurde entzwei geschnitten, mit mir als sichtbarer Grenze, ein Dolchstoß mitten ins Herz der Stadt. Nur ein Jahr währte dieser überaus störende Tatbestand, dann gewann bessere Einsicht die Oberhand, 'Iewischt- an Önnischt-Veinen' wurden wieder vereint. Die einzige Stadt die ich mitzugestalten habe entlang meines gesamten Laufes, war fortan wieder das Zentrum mittelalterlicher



Kultur, Stolz und Glanz menschlichen Wirkens weit und breit, mit mir in ihrem Mittelpunkt. Auf einer Strecke von 3 200 Metern, von der 'Bousterbaach' bis hin zur 'Ruöder Millen', wurde ich wieder zum Binnengewässer, eine Freude für mich und alle Anrainer.

## Einigkeit macht stark

Jedoch, allzu viel wäre nicht aus mir geworden, hätte ich nicht Beistand und Zulauf von links und rechts erhalten, wären mir nicht Bäche und sogar ein Nebenflüßchen zugeflossen, die Irsen oberhalb Gemünd. Besonders angetan haben es mir jene auf Viandener Gebiet, angefangen mit der in ihrem Unterlauf durch die sogenannte 10. Maschine vielstrapazierten 'Wollefsbaach' zu meiner Rechten, sodann mit der gegenüberliegenden 'Bousterbaach'. Weiter unterhalb nehme ich gerne die Rinnsale der 'Schirtzdelt' und der 'Hounerlä' unter meine Fittiche, bis ich mitten in Vianden die 'Schankerbaach' aus Ober-Vianden aufnehme und gleich später 'd'Kalchesbaach', von der Höhe Scheuerhof herabfließend. Allerdings, um es vorweg zu sagen, dieses Wässerchen bringt mir Sand ins Getriebe, ist es doch belastet durch die Filteranlage des Schwimmbades, der 'Veiner Schwemm'. Jedoch, ich bewältige diese Aufgabe, wenn auch nur zögerlich und mit viel Geduld. D'Moalsbaach' allerdings könnte leicht übersehen werden, wäre da nicht der Weiher 'om Damp', seit eh und je ein Begriff wie man größere Wasserflächen ohne Umweltbelastung zu schaffen vermag. Weiter abwärts, im 'Mönckelterhous'-bereich, kommt der Bach aus der 'Tiefendelt' daher, welcher mir während der Ära der Lederfabriken übel mitspielte, Gift und andere stinkende Abfälle mit sich bringend. Zum Glück reichte Vianden mit seinem Wohngebiet damals noch nicht bis an diese Stelle, bloß ein einziger Landwirtschaftsbetrieb – Landeshauptmann Klein gehörend und von der Familie Daleiden bewirtschaftet – stand dort am linken Ufer, wo sich heute 'd'Neibräck' befindet. Auf dem ersten luxemburgischen Katasterplan mit Kunz bezeichnet, mündet die 'Kénzebaach', oben in der 'Fallswiss' entspringend und unten leider in Betonrohre eingeklemmt, sodass sie nicht mehr wahrnehmbar ist, unterhalb der besagten Brücke; einst ein lieb-





*Hier entstand 1938 d'Neibréck*

liches Forellengewässer, ist dem Bach diese Bereicherung nun abhanden gekommen. Als letzter meiner Nebenärmdchen landet 'd'Schmitbaach' in meinem Schoß, bevor ich wieder zum Grenzfluss werde und mich nach Bettel hin auf den Weg mache.

### **Eigenschaften**

Von meinem Charakter her bin ich etwas Einmaliges, freilich immer nur im Rahmen der Naturgesetze. Vergleichbar mit Gebirgsflüssen bin ich nicht, trotzdem kann ich reißend und mitreißend werden wie kein anderes Gewässer in unserm Land. Von Ouren bis hinunter nach Wallendorf steht mir ein Höhenunterschied von mehr als 130 Metern zur Verfügung, wodurch ich mich bei einer Länge von rund 50 Kilometern auf ein durchschnittliches Gefälle von über 2½ % verlassen kann. Ist das etwa nichts, lieber Freund? Wild und ungestüm vermag ich zu werden, ja, aber ich bewege mich meistens mit schicklicher Sanftheit, die nicht wenige Menschen und Menschinnen dazu verführt, stundenlang an meinem Ufer zu sitzen, um sich wohligen Gemütsregungen hinzugeben und die Schatten von der Seele entschweben zu lassen.

### **Abhängig vom Wetter**

Wetterfällig bin ich in höchstem Maße und das ist gut so. Ich liebe, ich gebe es gerne zu, die atmosphärischen Einflüsse und Bedingungen, worüber ich mich, wie die Leute im allgemeinen, nachhaltig äußere. Vom segenspendenden Regen, der manchmal unangenehme Folgen mit sich bringt, aufgrund der von Menschenhand durchgeführten Eingriffe, möchte ich noch sagen, dass es ohne ihn mich

nicht gäbe. Ihm verdanke ich mein Dasein, und ich entbiete ihm Tag für Tag meine Ehrfurcht. Sodann möchte ich die anfallenden Temperaturschwankungen erwähnen, denen ich mich anzupassen habe. Im Sommer, wenn das Thermometer Höchstleistungen zu erbringen hat, werde ich wohlig warm, so dass ich, leutselig wie ich nun einmal bin, zu Badefreuden einladen darf. Groß und Klein nimmt mein Angebot gerne an und bedient sich meiner ausgiebig, beim Schwimmen und Planschen, bei Wasserspielen vielfältiger Art. Ich fühle mich regelrecht als Freudenspende. Aber, im Herbst ist Schluss mit diesem mannigfaltigen Vergnügen, denn wegen der zunehmenden Kälte nachtsüber schaffe ich es nicht mehr, mich am Tag genügend aufzuwärmen. Bricht Ende des Jahres schließlich der Winter herein, mit bis zu zwanzig Minusgraden, so ist das Zufrieren bloß noch eine Frage der Zeit, ich erstarre geradezu und zeige ein eisiges Gesicht. Da kann ich nicht genug vor den Gefahren warnen, die auftreten. Trotzdem bringt diese Sachlage auch noch etwas Schönes mit sich. Meine gefrorene Oberfläche nimmt so an Stärke zu, abgesehen innerhalb von Vianden, flussabwärts der Stau-mauer, dass ohne weiteres Schlittschuhlaufen und Rodeln möglich sind. Herz, was begehrt du mehr?! Ziehe dich warm an und lasse dich von mir aufs Glatteis führen, aber nur im guten Sinn, du brauchst dich bloß vernünftig zu verhalten. Ach ja, den Wind sollte man nicht vergessen. Viel kann er mir zwar nicht anhaben, außer mich zu streicheln, mich an der Oberfläche zu wellen und zu kräuseln. Allzu stürmisch sollte er dabei nicht werden, denn das könnte mich rasch aus dem Gleichgewicht bringen und mich üppig werden lassen.



Was mir hingegen mehr Betrübnis beschert, ist eine Naturscheinung, an welcher kaum jemand Gefallen findet, drückt sie doch vielen aufs Gemüt. Es ist der Nebel, der oft wie ein Leichentuch auf Feld und Flur, und eben auch auf mir lastet, schier alles Lebende verschleiern. Ob er überhaupt zu etwas nutze ist, vermag ich nicht zu sagen; er gehört halt zum Betrieb, nicht zu greifen und nicht zu fassen.

### Von meinen Fischen

Da lobe ich mir die Lebewesen, die auf mich angewiesen sind, denen ich Kost und Logis biete, die bei mir zu Hause sind: meine Tierwelt. Sie bedeutet mir alles, in ihrer Vielfalt durch nichts zu übertreffen. Da wären an erster Stelle die Fische: Barsche, Barben, Forellen, Rotaugen; sodann Makrillen, Houren, Minnen, Pléiken, Grondelen, Lankfösch, Spingelskeep, um sie in der schönen Ourdaller Sprache zu etikettieren. Den Lachs, („de Salem“) gibt es leider nicht mehr, ihm wurde der Weg versperrt zu mir durch Hindernisse, die er nicht zu überwinden vermag. War das eine Freude, wenn er mir seinen Laich anvertraute, lange noch, nachdem der Mensch Wehre errichtet hatte um den Mühlenbetrieb zu gewährleisten. Spielend, mit äußerster Eleganz sprang er über sie hinweg bei seinem Hochsteigen bis in meinen Oberlauf. Dass ihm allerdings auch die Gefahr des Gefangenwerdens drohte,

machte dem Bestand kaum etwas aus, ich meine das Fischen mit den legendären Hebenetzen, 'Hiewen' im Volksmund genannt. Um den Speisezettel zu bereichern, befolgte man den Ratschlag Gottes, der Mensch solle sich die Erde untertan machen. Dabei hatte er nichts von Kaputtmachen gesagt ...

### Was da fleucht

Und dann die lieben Vögel, die großen und die kleinen! Da hüpfet einem doch das Herz im Leib, allein bereits beim nüchternen Aufzählen, angefangen mit dem Grau(Fösch) reiher, der an Eleganz nicht zu übertreffen ist, auch nicht an unendlicher Geduld wenn er im Stehen fischt. Regungslos steht er dabei im seichten Wasser, bis er seinen Schnabel blitzschnell als Werkzeug benutzt, um seine Mission im Kreislauf der Natur zu erfüllen. Mächtiger als er ist der Schwan, den es als Zuwanderer vor einiger Zeit bis hin zu mir an die Ourgestade verschlagen hat. Eher Vegetarier, verschmäht er auch sonstiges Zeug nicht, läßt hingegen die Finger von den Fischen. Als seine kleinen Vetter darf man die Wildenten gelten lassen, die ebenso in letzter Zeit Gefallen an mir gefunden haben, bevölkern sie mich doch regelrecht von Zeit zu Zeit. Ihr Geschnatter vermisste ich, wenn sie zu andern Orten hin aufbrechen. Von den Kormoranen bin ich nicht allzu begeistert, denn sie treten in zu großen Verbänden auf und bringen mich



Hochwasser op der Our / am Eck





Ein Bewohner der Our: der Krebs

Foto: Klasen Jengel

in Gewissensnöte durch die Verminderung des Fischbestandes.

Wer ist nicht stolz auf seine Edelsteine? Einige besitze ich, herrlich blau strahlend sind sie: Es sind die Eisvögelchen, die ich meine. Obwohl nur von kleiner Gestalt, wie halt bei Juwelen meistens der Fall, ist diese Art in ihrer schillernden Farbenpracht das vornehmste Geschöpf, das man sich denken kann. Gerne stelle ich ihm meine Uferböschung zur Verfügung, um es dort in geschütztem Gang brüten zu lassen, damit aus seinen Eierchen liebste kleine Flugkünstler hervorstrampeln können. Seit mein Wasser wieder so sauber geworden ist wie es sich gehört, ist der martin-pêcheur wieder heimisch bei mir geworden, hoffentlich für immer.

Gegen diese lieblichen 'Astronauten' nehmen sich Bachstelze und Wasserramsel leicht größer aus, doch wirken sie dennoch unscheinbar. Kaum jemand sieht sie, die 'Waasermärel', wenn diese bei der Nahrungssuche eintaucht, um einen Steinwurf weiter wieder zum Vorschein zu kommen.

Noch etwas Schillerndes habe ich zu bieten im Sommer, etwas sehr Zartes. Es sind die Libellen, die Flussjungfern, welche sonnenbeschienen in der Luft schaukeln und schweben, sozusagen körperlos des Menschen Auge erfreuen. Wie von farbigem Gold gewirkt schwirren sie umher, lautlos und vielfältig, niemanden etwas zu leide tuend. Ach ja, ihnen kommt das Schilf als Schutz zugute und dient zur Eiablage; leider ist er verschiedenen selbsternannten Naturschützern ein Dorn im Auge, den es gilt, immer wieder zu entfernen.

### Kaum sichtbar

Von Fischottern und Bibern möchte ich auch gerne berichten, doch die wenigen die bei mir zu Hause sind, will ich nicht zu viel ins Rampenlicht gesetzt wissen, denn scheu wie sie sind, würde es fast an Verrat grenzen, sie aus ihrer Zurückgezogenheit an die Öffentlichkeit zu zerren.

Von der großen Masse unbemerkt sind auch andere Lebewesen, die sich nach und nach wieder auf meinem Grund und Boden angesiedelt haben: die Krebse. Die ursprüngliche Gattung, etwas größer als die heutige, war überall



Das Ourtal bei der Entleerung zum Bau der 11. Maschine

Foto: Klasen Jengel



bei mir zu finden, bis die unbiologische Belastung sie Mitte des vorigen Jahrhunderts aussterben ließ. Nun sind sie wieder da, die skurrilen Scherentiere. Wer hätte gedacht, dass, als wegen des Ausbaus der Talsperre das Unterbecken entleert werden musste, Millionen dieser Tierchen zum Vorschein kamen und leider ihrer Lebensgrundlage beraubt wurden. Obwohl eine Rettungsaktion in die Wege geleitet wurde, gingen die meisten mangels des notwendigen Nass' zugrunde, doch der Bestand wird sich mit Sicherheit wieder erholen.

Die Flussmuschel soll bei dieser Aufzählung nicht links liegen gelassen werden. Genießbar ist sie nicht, doch ihre Anwesenheit bescheinigt mir sauberes Gewässer. Nun denn, bleibe noch recht lange bei mir, liebes unscheinbares Ding. Einstweiliger Garant hierfür ist die Schaffung von „geheimen“ Gehegen droben bei der Kalborner Mühle, deren Standort ich mitnichten verraten möchte.

### Wir bauen eine Brück'

Nun möchte ich von dem sprechen, was der Mensch alles errichtete in meinem Bereich und darüber hinaus. Wogegen ich eigentlich nichts einzuwenden habe, sind die Straßen an mir entlang, mit den dazugehörigen Brücken kleineren und größeren Ausmaßes. Namentlich will ich jene in meiner lieben Stadt aufzählen, wobei die Ourbrücke an erster Stelle steht, 'Tewischt- an Önnischtveinen' miteinander verbindend. Recht stolz war ich, als auf ihr um 1750 (genau weiß ich es nicht mehr,

jedenfalls war es bald nach dessen Kanonisation) die Statue des hl. Johannes von Nepomuk Aufstellung fand. Aufmerksamen Blickes steht er da, um über die Our und die Veiner Bürger zu wachen, die ihm ans Herz gewachsen sind. Sie allerdings wissen auch, was sie an ihrem Brückenheiligen haben. Auf vielen Viadukten in ganz Europa ist er zu sehen, doch einmalig ist der Name, auf den die Viandener ihn taufte: 'eise Bommezinnes'. Es erregt stets die Neugierde bei den vielen Fremden, die an ihm vorübergehen, wo diese Bezeichnung eigentlich herkommt, doch nicht immer wird ihnen Auskunft zuteil. Hier geschieht es auch nicht, man möge doch herbei eilen und sich an Ort und Stelle aufklären lassen; damit wäre zugleich etwas für den Fremdenverkehr getan, ohne den Vianden nicht recht lebensfähig wäre. Diesem Ourgestein sozusagen gegenüber gibt es noch jemand, der zwar kein Heiliger, aber auf der ganzen Welt bekannt ist, der französische Dichter Victor Hugo. Dessen grüspanige Büste ist dem berühmten Künstler Auguste Rodin und dem französischen Senat in Paris zu verdanken, der nichts mit diesem Meisterwerk anzufangen wusste und es infolgedessen der Stadt Vianden kurzerhand vermachte.

Vor über hundert Jahren errichtete man unterhalb Vianden eine wenig schöne Brücke über mir, um den 'Jangli', von Diekirch her kommend, bis zum Bahnhofplatz im 'Ruöderwee' fahren zu lassen. Diese Schmalspurbahn, eine nützliche Einrichtung damals, gibt es heute nicht mehr, doch die



Im Mittelpunkt der Stadt Vianden steht seit eh und je: die Ourbrücke. Diese war es, die im September 1944 von den Deutschen gesprengt wurde.





*Die Eisenbahnbrücke wurde im Jahr 1888 errichtet*



*Die alte Brücke in Stolzenbourg*



Brücke steht noch immer. Eigentlich wäre es an der Zeit, sie mal wieder auf Vordermann zu bringen, nicht dass sie auf einmal zum Schandfleck in der Landschaft avanciert.

'D'Neibrëck', auch 'd'Betteler Brëck' genannt, die Dritte im Bunde, entstand 1938, als die Straße von Vianden nach Bettel gebaut wurde, eine Notwendigkeit, um den Benutzern den Umweg über Roth zu ersparen. Diesen drei Viadukten wurde 1944 der Garaus gemacht, als die Hitler-schwadronen nichts Besseres zu tun hatten, als diese Passagen in die Luft zu sprengen. Oh jeminee, welch verzweifertes Gebaren, das die Ohnmacht des braunen Regimes damals nicht besser hätte unterstreichen können. Jedoch, es nutzte ihnen nichts. Nicht nur, dass die drei Brücken nach und nach wieder aufgebaut wurden, es kamen später, in friedlichen Zeiten, noch zwei weitere hinzu. Durch den Bau des Pumpspeicherwerkes waren diese notwendig geworden, die eine beim 'Veiner Kirficht', die andere weiter oben bei der Bivelsler Mühle, sozusagen zwischen 'Wollefs- und 'Bousterbaach'. Beide bilden einen Teil der eleganten Uferstraße, die von meiner rechten Seite gegenüber auf den linken Hang verlegt wurde, sodass der Benutzer mich gleich zweimal überqueren darf, wobei ich ihm jeweils romantische Anblicke biete. Außer diesen fünf Brücken auf luxemburgischem Territorium gibt es noch mehrere, welche die luxemburgisch-deutsche Grenze überwinden, mithin völkerverbindenden Charakter haben. Ich will sie aufzählen, von oben nach unten. Da ist die Georges-Wagner-Brücke beim Europa-Denkmal unterhalb Ouren, nur für Fußgänger ausgelegt, dann jene bei der Tëntesmilen - auch für Autoverkehr -, wie ebenfalls die 'Dosbüerger-Brëck'; es folgt die Holzbrücke unterhalb Rodershäusen bei der Dornauelsmühle, bis die nächste sechs Kilometer weiter unten zwischen den beiden 'Äsbichen' auftaucht. Es kommt jene bei Gemünd in Sicht, sodann die von Stolzenburg nach Keppeshäusen hinüber, neuerdings auch noch eine Stahlkonstruktion beim Verwaltungsgebäude der Talsperre, bis die mit Holzbohlen bestückte, hellblau gestrichene Eisenkonstruktion oberhalb Bivels erreicht wird. Zur Erinnerung: Ihre Vorgängerin hauchte ihr Leben auf beispiellose Art aus, als eine Kuh den von Deutschen angelegten Sprengmechanismus betätigte, sich selbst und die Brücke dadurch in die Luft fliegen lassend. Weltweites Lachen war zu vernehmen ob des gelungenen Streiches der dummen Kuh ... (In Wirklichkeit war sie unbeschadet davongekommen.)

Flussabwärts, unterhalb meines geliebten Vianden, hält 'd'Ruöder Brëck' die Verbindung über die Grenze aufrecht, während bei Gendingen ein jüngst renovierter Fußgängersteg vorhanden ist, bevor der letzte Viadukt in Walendorf, bloß einige Schritte von meiner Mündung in die Sauer entfernt, den Brückenreigen beschließt. Beim Nachzählen, ich tue es für dich, um dir die Mühe des Nachzählens zu ersparen, werter Leser, ergibt sich die Anzahl von elf Verkehrs- und drei Fußgängerbrücken, ohne auf das halbe Dutzend von Brückchen und Durchlässen nördlich von Ouren einzugehen.

### Vergangenes: die Mühlen

Mühlen gab es immer in genügender Zahl, sowohl an meinem linken als auch an meinem rechten Ufer. Die Besitzer



La mucca e la mina. In un paese del Lussemburgo, presso il confine tedesco, una mucca che pascolava ha calpestato i fili di una linea posta sotto un ponte ferroviario. Si è stabilito un corto circuito e, con una tremenda esplosione, il ponte è saltato. Anche l'incoscienza bestia, per lo spostamento d'aria prodotto dallo scoppio, è stata lanciata lontano. (Illustrazione di A. Brette)

Kriegsberichterstattung in einer italienischen Zeitung: La mucca e la mina.

nutzten fortwährend die mir inne wohnende Kraft, um über das Mühlenrad die Mahlsteine in Bewegung zu setzen, als da waren: die Viandener Bannmühle, die Bivelsler, die Stolzenburger, die Gemünder Mühle oberhalb, die Rother, die Betteler unterhalb, um nur jene in näherer Umgebung zu nennen. Später kamen zwei andersartige hinzu, die Lohmühle und die Follmühle; sie waren dazu bestimmt, elektrischen Strom für zwei Ledermanufakturen zu liefern, Vorläufer der Ourtalsperre. Dass jedes Mal ein Wehr von Ufer zu Ufer errichtet werden musste, um über die zum Betrieb notwendige Wassermenge zu verfügen, dürfte jedem einleuchten. Dabei galt es, die Wanderung der Fische nicht zu beeinträchtigen; Fischleitern waren unumgänglich, sie ermöglichten das Überwinden der Wehre ohne weiteres.

Hier möchte, nein muß ich, an etwas erinnern, das seinerzeit für die Bevölkerung von Vianden eine schiere Sensation war, im bejahenden Sinn, wozu ich wesentlich beigetragen habe. Es waren die ersten Straßenlaternen, die in Vianden das Licht der Welt erblickten, in den 1920er Jahren. Der elektrische Strom der hierzu benötigt wurde, kam aus der Altenmarkter Mühle, wo er durch Turbinenbetrieb eines privaten Unternehmers erzeugt wurde. Ob dieser Dienstleistung waren die Einwohner damals sehr begeistert und ich für mein Teil wahrhaft befriedigt, ich muß es schon sagen.





*D'Ruöder Millen*

## Gegenwärtiges: die Talsperre

Nun liegt es mir auf der Zunge, von meinem Ruf zu erzählen und worauf er gründet. Es ist die Ourtalsperre, die mich auf dem ganzen Erdkreis bekannt gemacht hat. Vom ersten Gedanken hierzu bis zur Verwirklichung war es allerdings ein weiter Weg. Bereits 1909 sprach der Industrielle Emil Mayrisch auf ministerieller Ebene vor, um ein Kraftwerk großen Ausmaßes bei Rodershausen errichten zu dürfen. Doch es blieb einstweilen nur bei der Planung und den diesbezüglichen Gesprächen

Im Jahr 1922 kam ein anderes Projekt zum Vorschein, und 1925 war bereits das nächste ausgearbeitet mit Stolzenburg als Schwerpunkt, das in seiner Gänze überflutet werden sollte. Immer wieder gab es genügend Rauschen im Blätterwald, doch nichts geschah, hatte doch die Welt nichts Besseres zu tun, als Kriege zu führen, zwei Weltkriege sogar, von denen einer fürchterlicher als der andere war. Gut Ding will eben Weile haben, und erst nach dem zweiten mörderischen Völkerringen begann man Nägel mit Köpfen zu machen. Ein Staatsvertrag zwischen Luxemburg und Rheinland-Pfalz konnte 1958 unterzeichnet werden und der Bau der Ourtalsperre durfte beginnen. Nach jahrelanger Arbeit war es am 17. April 1963 endlich so weit, dass die Einweihungsfeier stattfinden konnte, indes Stolzenburg kein Haar gekrümmt worden war, hingegen Bivels zum guten Teil neu gestaltet werden musste. Der Standort der Stau-

mauer beim Viandener Friedhof konnte nicht besser gewählt werden, während die famose Idee mit dem doppelten Oberbecken 'op dem Neklosbärg', mit meinem Wasser, mir zu Berühmtheit verhalf. Ich war die Voraussetzung dafür, dass die Ourtalsperre als Pumpspeicherkraftwerk das größte auf der ganzen Welt war, jahrelang. Inzwischen wurde dieses technische Meisterwerk mittels der 10. Maschine 'an der Wollefsbaach' beträchtlich erweitert und seit 2010 ist man daran, noch eine Leistungssteigerung durch die 11. Maschinengruppe zustande zu bringen. Im Herbst 2014 waren die Arbeiten abgeschlossen, so dass der deutsche Bundespräsident Joachim Gauck bei der Staatsvisite am 4. November die zeremonielle Inbetriebnahme vornehmen konnte. Bescheidenheit ist zwar eine Zier, doch ich verkünde stolz: „Ohne mich, die Our, wäre die Menschheit um manches ärmer, mit Wohlstand und Wohlergehen wäre es nicht so gut bestellt bei uns wie es heute der Fall ist!“

## Belastungen

Jetzt ist es soweit, dass ich von dem spreche, was mir alles angetan wurde, was mich wesentlich behinderte und meine Nerven gehörig strapazierte, mein natürliches Verhalten beeinträchtigte, meine Kräfte zum Teil lahm legend. Wehe, ich werde über die Maßen beansprucht! In früheren Zeiten nahm alles seinen natürlichen Lauf, ungestört konnte ich über die Ufer treten und kam dennoch niemand zu nahe, höchstens dass ich ein paar Wiesen und Auen überflutete. Moderne Zeiten hin-





*In diesem für die 11. Maschinengruppe geschaffenen Stollen wurde am Barbaratag 2010 die hl. Messe gefeiert*

gegen brachten Ungemach mancherlei Art für mich mit sich, wobei Einfassungs- und Stützmauern noch das kleinere Übel darstellten. Uferbefestigungen allein genügten den Urbanisierungswütigen nicht mehr, Trockenlegen von Feuchtgebieten größeren Umfangs machten mir viel zu schaffen, sowie es ebenfalls mit Zubetonieren von großen und kleinen Flächen der Fall war und ist. Nicht zu vergessen ist sodann das Verlegen von Rohren, um Bächen und Rinnsalen genau ihren Verlauf zu diktieren, sozusagen im Zwangsverfahren. Keine Methode wurde ausgelassen, das natürliche Gleichgewicht durcheinander zu bringen. Für meine Begriffe ist es des Guten, oder besser gesagt des Schlechten, zu viel. Zu allem Überfluss dehnen sich Wohngebiete immer weiter aus und rücken mir auf den Pelz. Gutmütig wie ich bin, möchte ich mich nur im äußersten Fall wehren, doch sollte man sich hüten, mir auch noch die Schuld in die Schuhe zu schieben, wenn ich eine solche Überbelastung nicht zu meistern vermag. Schließlich bin ich nur ein Geschöpf, von Gottes Gnaden zwar, eine alte Dame, sogar eine uralte, doch mit Verzeihen tue ich mir ab und zu schwer. Man sollte es sich merken.

Etwas das ab und zu mein Gemüt belastet, ist die Bewältigung der Abwässer. Vor über einem Jahrhundert war es schlimm in dieser Hinsicht um mich bestellt. Als das industrielle Zeitalter endgültig Fuß fasste, wurde natürlich vor mir und dem Ourtal nicht halt gemacht. Besonders die Lederfabriken entledigten sich ihrer Chemie rücksichtslos auf meine Kosten. Auch die Haushalte

wollten ihre Abfälle loswerden. Nach und nach wurde dem entgegen gewirkt und Kläranlagen gebaut, doch diese waren rasch überfordert. Es blieb nichts anderes übrig, als eine solche, die allen Anforderungen genügte, zu errichten. Im Ourtal ging Vianden mit gutem Beispiel voran und erstellte vor vierzig Jahren gegenüber der Rother Mühle eine großangelegte Klärstation, die nach ersten Kinderkrankheiten recht funktionstüchtig wurde. Allen war damit geholfen, den Anliegern sowohl als mir. Die verbliebenen Vorgängerinnen wurden nach und nach alle außer Betrieb gesetzt und entfernt. Heute bin ich so sauber wie es sich für ein anständiges



*Fabrikgelände om Neiwuas – Industriezone von damals*



Gewässer gehört, wenigstens fast. Dass man gerade im Begriff ist, eine weitere Anlage oberhalb von Stolzenburg zu bauen, um die Abwässer sogar grenzüberschreitend zu reinigen, ist eine weitere erfreuliche Maßnahme in diesem Sinn.

## Mein Beitrag zur Freizeitgestaltung

Der Ourbevölkerung hinlänglich die Möglichkeit zur Freizeitgestaltung zu bieten, war mir stets ein Herzensanliegen. Als in der guten alten Zeit durch den Bau von Mühlenwehren kleine Stauseen entstanden, in Vianden gar vier an der Zahl, war vielen die Möglichkeit zum Wassersport gegeben. Irgendwann erklärte 'd'Veiner Gemän' den Bereich oberhalb der Lohmühle zur 'Veiner Schwemm' und errichtete sogar Umkleidekabinen dort, aus Holz vor dem Krieg und aus Stein in den Jahren danach. Dann musste alles diesbezügliche dem Bau des Ourtalkraftwerkes weichen, bis ein Jahrzehnt später eine richtiggehende Badeanstalt, die Piscine de Vianden, im sogenannten 'Sanatoriumsbungert' eröffnet wurde. Und wiederum kam man nicht ohne mich aus, ohne mein Wasser. Man pumpte es aus dem Stausee nach oben, wo es durch Filtern sauber gemacht wurde und es hell und klar in den Schwimmbecken stand, in dem Maße, dass ich richtig stolz war. Von dort aus wurde es wieder zur 'Kalchesbaach' hinunter gelassen, von welcher ich es wieder vereinnahmen konnte, ich sagte es bereits.

**Fischerclub  
Veiner Spatzminn**



**Aluadung  
40 Joar Veiner Spatzminn**

2012: De Spatzminn feiert Geburtsdag

Ja, man könnte es auch an die erste Stelle hinsichtlich Freude und Vergnügen stellen, wozu ich unter anderem da bin: das Angeln. Seit Menschen sich an meinen Ufern angesiedelt haben, wird es ausgeführt, von Groß und Klein, vom männlichen und etwas weniger auch vom weiblichen Geschlecht. Mit niemals nachlassender Begeisterung werde ich befischt, anfangs eher um an die schmackhafte Nahrung zu gelangen, denn als Zeitvertreib. Angelrute und Fischnetz wurden eigens hierzu erfunden. Es war sozusagen die Jagd des kleinen Mannes. Nach und nach musste diese Angelegenheit geregelt, in soziale Bahnen geleitet werden, wie man heute sagen würde. Behördlicherseits wurden weise Ge- und Verbote erlassen, um Raubbau vorzubeugen und das naturgegebene Gleichgewicht zu erhalten. Manchen erscheint es heutzutage leicht übertrieben in diesem Zusammenhang, dass sogar Preisfischen veranstaltet werden. Doch ich habe nichts gegen diese Art von Freizeitgestaltung solange die Vorschriften, die vom Naturschutz her gegeben sind, berücksichtigt werden. Wäre es nicht vielleicht angebracht, die Betroffenen selbst, die Fische, um ihre Meinung in dieser weitgefächerten Angelegenheit zu fragen? Doch ich glaube, wenn es geschähe, so blieben sie, diese herrlichen Geschöpfe der Natur, stumm wie ein Fisch.

Elegant ist eine Bootsfahrt, das Gleiten auf mir zum Genuss werden lassend. 'Ein weißer Schwan, ziehet den Kahn', dieses Lied gilt zwar nicht für die hiesigen Gegebenheiten, doch beides wäre dazu vorhanden, auch Damen mit zierlichem Stock, weißem Hut und Sonnenschirm. Aber den Schwan, der da ziehen müsste, den hat man noch nicht aufgetrieben. Es sei, allein der Vorstellung solch romantischen Unternehmens darf ich mich getrost hingeben!

Mehr oder weniger in die gleiche Kategorie lässt sich die Minigolfanlage einreihen, die ein Viandener Original mit viel Initiativegeist 'op dem Währ' vor einem halben Jahrhundert entstehen ließ, etwa zur gleichen Zeit wie der Sessellift in Vianden gebaut wurde, diese einmalige Attraktion, die einzige dieser Art im Großherzogtum. Damals war ich sehr neugierig darauf, wie so etwas wohl aussehen würde, kannte ich doch eine solche Errungenschaft bloß vom Hörensagen. Nun, ich war angenehm überrascht als der Betrieb einsetzte. Allein die Mienen der Dahinschwebenden zu beobachten war pures Vergnügen für mich, schauten die einen doch fröhlich, andere leicht erschrocken, die meisten angeregt bis begeistert in der Landschaft umher. Waren sie über mich hinweg und glitten den Hang hinauf, sah ich sie nur mehr auf den Rücken, bis sie wieder herunterkamen. Dann allerdings herrschte mehr oder weniger Gelassenheit, man kannte sich bereits aus.

Wie beliebt ich auch bei vielen Fremden bin, lässt sich an der Zahl der Campingplätze ermessen, die sich an meinen Ufern mit der Zeit breit gemacht haben, eine Freizeitgestaltung, die Jahr um Jahr viele Besucher anlockt. Eigentlich habe ich nichts daran auszusetzen, solange die Benutzer sich anständig benehmen, so wie es meistens auch der Fall ist. In Vianden gibt es drei dieser Plätze, die ein jeder kennt. Doch welcher Name zu dem einzelnen





*„Wehr“-tüchtige Damenriege*

gehört, ist nicht immer allen bewusst: 'op dem Deich', de l'Our, und du moulin, eine 'Veiner' und zwei französische Bezeichnungen. In diesem Zusammenhang möchte ich erwähnen, dass ich nicht weiß, woher eigentlich mein Name kommt. Einen Taufschein gibt es nicht, einen andern Beleg ebenfalls nicht. Es gefällt mir allerdings, dass die französische Schreibweise Our ihre Gültigkeit auch im deutschen Sprachraum hat, so dass ich über drei Buchstaben verfügen kann; zwei wären auch ein bisschen wenig.

Mit etwas anderem, das früher als Leibesertüchtigung und heute als Sport bezeichnet wird, hatte ich so gut wie nichts zu tun, mit einer Ausnahme. Es war das Fußballfeld, das bei der Betteler Brücke angelegt wurde und dreißig Jahre lang der Jugend zur Verfügung stand, von 1955 an. Dass es fast mit seinen Füßen im Wasser stand, brachte mit sich, solange es noch keine Umzäunung gab, dass ab und zu ein Lederball auf mich zugeflogen kam, um laut klatschend inmitten der Strömung zu landen. Dass es dann abwärts mit ihm ging, daran konnte ich nichts ändern, doch beim Wehr der Rother Mühle ließ er sich bei Niedrigstand und mit einigem Aufwand herausfischen.

Ebenfalls in diesem Zeitraum musste ich mit ansehen, dass spät abends einige Unentwegte mich zum Nacktbadestrand degradierten, im leicht gestauten Wasser des ‚Ruöder Währ‘. Allzu lange hielt dieses FKK-Treiben aber nicht an, hatten doch prüde Geister bald die Gendarmerie alarmiert, die dem sittenwidrigen unkeuschen Gehabe ein Ende bereitete. Waren das noch Zeiten!

Etwas das mich viele Jahre sommersüber aufhorchen ließ – und nicht nur mich – ist wieder entfernt worden, trotz oder eher wegen des netten Geräuschs das entstand und den einen oder andern nachts nicht schlafen ließ. Die Rede ist vom 'Sprangbur an der Our', der abwechselnd unter- und oberhalb der Viandener Ourbrücke aufgestellt wurde, um des Vorübergehenden Aufmerksamkeit zu erregen und Freude zu bewirken. Huiii, vier, fünf Meter hoch warf ein außer Sichtweite stehender Elektromotor mein Wasser als Strahl hoch in die Luft, um ihn dann wieder herunter fallen zu lassen. Als der Protest gegen diesen harmlosen Zeitvertreib - es kommt halt auf die persönliche Wahrnehmung an - zunahm, gründeten Befürworter eine Vereinigung und brachten zu deren Geburtsstunde sogar eine Ehrentafel an der nahen Mauer an. Doch es half nichts, das Kapitel Springbrunnen musste geschlossen und das Geräusch beendet werden. Nur der marmorne Schriftzug durfte bleiben als Hinweis, wenig verständlich für Nichteingeweihte, weil diese nicht wissen, was damit gemeint ist. Doch was soll's, sowieso ist schon manches Bewährte 'd'Our agaangen', als altmodisch und überflüssig erachtet. Halt, halt! Wahrhaftig, gerade noch vor Drucklegung dieser Zeilen setzte sich wieder der gesunde Menschenverstand in dieser Hinsicht durch: Mitten im Sommer 2012 wurde wieder eine Anlage mitten in meine Fluten gestellt, mit dem Unterschied, dass es gleich zwei Wasserspeier sind, die mein herrliches Nass hoch in die Luft werfen, einer zur Victor-Hugo-Straße hin, der andere an der rue Théodore Bassing. Man sieht, es geschehen immer noch Zeichen und Wunder!





*Veiner Literaturbam (eine Auswahl)*

## Kultur op der Our

Seit kurzem gibt es in Vianden Bemühungen, um diese meine Stadt aufzupolieren und ihren guten Leumund bis in die fernsten Winkel zu bringen. Dass ich fortwährend, seit ourdenklichen Zeiten und auch weiterhin, das Meinige dazu beitragen werde, steht außer Frage. Es ist das Bestreben, Vianden und seine Burg, seine Geschichte, in das Weltkulturerbe aufnehmen zu lassen. Das lobe ich mir, sollte es gelingen! Ein prallgefülltes Dossier ist zusammengestellt und bei der zuständigen Behörde in Paris eingereicht worden. Nun gilt es zu warten und guter Hoffnung zu bleiben. Wie gesagt, der Antrag wäre ohne mich, oder vielmehr durch die von mir geschaffenen Gegebenheiten, nicht zustande gekommen, auch wenn sie mehr als Hintergrund dargestellt sind.

Hierbei ist das Einzigartige der Hauptstadt der einstigen Grafschaft Vianden in vielerlei Hinsicht belegt, eine Notwendigkeit für die Bewerbung bei der UNESCO. Da wären etwa die Künstler, die sich seit jeher bemühten, mich bildlich wie auch räumlich festzuhalten. Gemälde, Aquarelle, Lithographien, Fresken, Zeichnungen, Fotografien, Darstellungen in mannigfaltigster Ausführung, Gravuren in Holz und Stein: Die entstandene Auswahl ist beträchtlich und bereichert die Kunstgeschichte ungemein. Kaum ein Maler oder Bildhauer kann es sich leisten, mich außer Acht zu lassen. An ein Aufzählen im Einzelnen ist nicht zu denken, mithin lasse ich es sein. Genau so verhält es sich mit den Dichtern und Schriftstellern – um nur Victor Hugo und Dicks zu erwähnen – die mich in ihre Schriften

und Verse einfließen lassen und ließen, um ihrem Schaffen den notwendigen Glanz zu verleihen. Auch wenn ich in der Musikwelt nicht so häufig anzutreffen bin, so darf ich doch mitnichten die Tonschöpfer vergessen, zähle ich mich doch selbst zu ihnen! Ich bin eine Symphonie, voller Melodien, Klängen und Gesängen, eine wohltemperierte Dichtung, die mal schmeichelnd, mal brausend, plätschernd und säuselnd, von ruhig bis stürmisch zu vernehmen ist. Man braucht sich nur die Zeit zu nehmen um zuzuhören, um das Erklingen der Saiten zu genießen. Andante, cantabile, allegretto, crescendo, con forza, furioso, amabile, adagio: Alles was der Musik zu eigen ist, ist in meiner Klangwelt vorhanden, vollkommen bis hin zu unendlicher Schönheit, von der Natur verliehen.

Leider, leider war alles Bemühen in das Weltkulturerbe aufgenommen zu werden umsonst, irgendwie verschwand irgendwo das Gesuch mitsamt sämtlichen Unterlagen in einer Regierungsschublade, so lange, um den letzten entscheidenden Termin verstreichen zu lassen. Endgültig !!

Dennoch bliebe von der Baukunst zu reden, die im Ourtal manch Schönes entstehen ließ. Da wären vor allem die Burgen und Schlösser auf den Anhöhen ringsumher zu erwähnen, die eine herrliche Aussicht auf mich herunter ermöglichen. Sieht man einmal von Burg Reuland auf belgischer Seite ab, so ist es die Dasburg die am nördlichsten steht, wenn auch nur mehr als unscheinbare Ruine. Dann geht es an der Stolzenburg vorbei, die man im Laufe der



*Blumenpracht in Stolzemburg*



Zeit in ein zierliches Schloss umgestaltet hat, in dessen Mauern, und auch außerhalb, vor Jahren eine herrlich dargebotene Pflanzenbörse ins Leben gerufen wurde, die unglaublich viele Besucher anlockt; ich freue mich Jahr um Jahr auf dieses farbenprächtige Ereignis. Es folgt auf einer romantischen Berghöhe Falkenstein, die Burg mit ihren Schätzen, an welche sich nach dem Zweiten Weltkrieg Diebe heranmachten, gut betuchtes Gesindel, das arme Schlucker feige für sich arbeiten ließ um der Beute habhaft zu werden. Ich weiß es genau, denn man musste mich bei dem Beutezug überqueren und durchwatet. Sowieso habe ich bereits erlebt, dass nahe bei meinem Quellbereich ähnliches vor vielen Jahren geschah: Es war in jener Zeit, als das Kloster Prüm und dessen Umgebung auch damals schon Raubzüge der Vik-inger (pardon: Wikinger) über sich ergehen lassen mussten.

Nachdem ich unten am 'Bildchen', der Muttergotteskapelle 'am Bonzelsbärig', vorbeigeflossen bin, kommt endlich die bedeutendste Burg weit und breit in Sicht, 'd'Veiner Schlooss', dessen geschichtliche Vergangenheit derart mannigfaltig ist, dass darüber bereits so viel geschrieben wurde wie von sonst keinem historischen Bauwerk in unserem gesamten Großherzogtum. Ach ja, flankiert wird es von einem Wahrzeichen der Stadt, das regelrecht zu einem Vergleich, beispielsweise mit dem Uhrenturm - nicht Ourenturm - in Graz, herausfordert: 'den Hockelstuör', ein beeindruckendes Bauwerk, von dessen Balustrade sich eine unvergleichliche Aussicht zu mir herunter und weit über das Ourtal ergibt, seit vier Jahrhunderten schon, wenn nicht noch früher. Als letztes grüßt 'd'Ruöder Schlooss' auf deutscher Seite zu mir herab, dieses viel und oft veränderte und umgebaute Gebäude aus der Zeit, als die Templer vom Viandener Graf hierhin berufen wurden. Die damalige Kommende, zusammen mit der Rother und zugleich Viandener Pfarrkirche, musste manches im Lauf der Geschichte über sich ergehen lassen, bevor sie zu dem wurde was sie heute ist.

Von frommem und religiösem Brauchtum wäre, aus meiner Sicht, kaum noch etwas zu sehen, stünden da nicht ein paar Kirchen an meinen Ufern. Eine ist sogar meiner wegen an anderer Stelle wieder aufgebaut worden, jene in Bivels, die ich überfluten musste als die Talsperre gebaut wurde. Auch fließe ich an mehreren Friedhöfen vorbei, so dass ich immer wieder Beerdigungen beobachten kann. Prozessionen an mir entlang finden auch noch einige statt, so dass ich mich eigentlich nicht beklagen sollte in besagter Hinsicht.

Wovon rein gar nichts mehr übrig geblieben ist die Weinkultur, sind die Weinberge mit ihren Rebstöcken, die es einst in genügender Anzahl an den Hängen in und um Vianden gab. Die strengen Winter von einst machten dieser Kultur so stark zu schaffen, dass man den Weinbau aufgab. Man kann eben nicht alles haben.

### **In die weite Welt hinaus**

Und wie geht es weiter mit mir, so bald ich in Wallendorf angelangt bin? Als erstes vereinige ich mich mit der Sauer, sie dadurch um einiges anschwellen lassend. Sie nimmt mich liebevoll auf, denn sie weiß was sie an mir hat. An



*Ein wenig Ourwasser fließt immerwährend am Kölner Dom vorbei*

Echternach vorbei fließen wir gemeinsam bis nach Wasserbillig. Dort wartet die Mosel bereits auf uns, sie, die sich einen guten Namen gemacht hat mit ihrem Wein, der in aller Welt geschätzt ist. Nun verlassen wir, bisher als Grenzfluss, das Großherzogtum, um als deutsches Binnengewässer weiter zu fließen, das sogar einst ein römisches war, und, von Ausonius besungen, schier unsterblich wurde. Koblenz kommt in Sicht, und damit der Rhein. Was mir hier geschieht, ist für manchen unverständlich, gelte ich doch von nun an als männlich: die Our, die Sauer, die Mosel, und nun der Rhein. So weit ist es wahrhaftig mit mir gekommen! Von hier aus werde ich in nordwestliche Richtung geschickt, wo ich an einer Stadt vorbeiströme, die mich ein letztes Mal an Vianden erinnert: durch ihr Gotteshaus, den Kölner Dom, dessen Grundstein vom Sohn der Viandener Grafentochter Mathilde gelegt wurde, von Konrad von Hochstaden. Ich erinnere daran, dass es im gleichen Jahr 1248 war, als auch mit dem Bau der Trinitarierkirche durch dessen Oheim Graf Heinrich I. begonnen wurde. Fast wird mir wehmütig ums Herz, denn es scheint, als würden die Turmspitzen, eingedenk dieser Tatsache, mir einen besonderen Gruß beim Vorüberströmen vermitteln wollen.

In Holland angekommen, habe ich schließlich die Qual der Wahl und darf mir einen Mündungsarm aussuchen, der mich, nun allerdings stark verwässert, der Nordsee übergibt. Habe ich damit mein Ende erreicht, ist mein Schicksal nun besiegelt? Keine Angst, fürchtet euch nicht, der Kreislauf ist unendlich, ich komme nach dem Verdunsten wieder als Regen zurück, um die Quelle in der Eifel niemals versiegen zu lassen.

**Ernest Theis**



## Neuer Höchststau im Unterbecken

**J**im Zuge der Erweiterung des Pumpspeicherkraftwerkes wurde mit dem Bau der Maschine 11 die Leistung des Kraftwerkes im Turbinenbetrieb um 200 MW und im Pumpbetrieb um 195 MW erhöht. Der Nutzinhalt der beiden Becken wurde um 500.000 m<sup>3</sup> erhöht, dies entspricht einem Energievermögen von 340.000 KWh. Durch den Bau einer Wellenschutzwand auf der Dammkrone des Oberbeckens konnte der maximale Pegel um 1 Meter auf das neue Höchststauziel von 511,30 müNN gesteigert werden. Die Arbeiten für die Anpassung des Oberbeckens an das neue Stauziel wurden bereits größtenteils in 2011 abgeschlossen. Im Oktober 2013 wurde der Ersteinstau auf 511,30 müNN erfolgreich getestet.

Im Unterbecken beträgt das neue Höchststauziel zukünftig 228,00 müNN, einen halben Meter mehr als früher. Die Arbeiten für die Erneuerung der Wehrbrücke in Stolzenburg wurden ebenfalls frühzeitig im Mai 2012 abgeschlossen. An der Staumauer Lohmühle erfolgte die Erneuerung des Überbaus über die Stauklappe.

In 2013 erfolgte dann die Fertigstellung der Arbeiten für die Höherlegung von Straßen und Wegen in den Ab-

schnitten des Unterbeckens, die durch das neue Maximalstauziel von 228,00 müNN erforderlich wurden. Neben Arbeiten in den Ortslagen von Stolzenburg, Keppeshausen und Bivels mussten auch die Betriebswege und die Entwässerungseinrichtungen an der 220 kV-Anlage des Kraftwerks Vianden an das neue Stauziel angepasst werden. Ferner wurde die Pumpstation für die Wasserentnahme des öffentlichen Schwimmbads der Gemeinde Vianden erneuert und an das neue Stauziel angepasst. Im November 2013 wurden durch einen Probestau im Unterbecken auf das neue Stauziel die durchgeführten Maßnahmen einem ersten Praxistest unterzogen. Auf Grund unvorhersehbarer starker Wasserzutritte im Bereich des Bestandes des Kraftwerks Vianden wurde der Probestau nach ca. 8 Stunden abgebrochen.

Die Wiederholung des Probestaus am Samstag den 17. Mai 2014 ab 8:00 Uhr bis Sonntagmorgen verlief ohne Probleme, sodass ab diesem Zeitpunkt die neue Pendelwassermenge von 7.340.000 m<sup>3</sup> (dies entspricht einem Energieinhalt von 5 Mio KWh) zur Verfügung stand.

*Fernand Zanter*









## Die „Ourdallpromenade“ Vianden - Stolzenburg

Im Zusammenhang mit dem Bau einer 11. Maschine und auf Initiative der SEO haben die Gemeinden Püttscheid und Vianden zusammen mit der SEO die Erstellung eines ufernahen Rad- und Wanderweges entlang des Unterbeckens des Pumpspeicherkraftwerks zwischen Vianden und Stolzenburg geplant und soweit fertiggestellt. Die Arbeiten wurden seit Beginn der Kraftwerkserweiterung im Jahr 2009 abschnittsweise ausgeführt und sollen bis Ostern 2015 abgeschlossen sein. Zweck dieser neuen Infrastruk-

tur ist die Weiterentwicklung der vorhandenen Erholungs- und Freizeiteinrichtungen dieses Abschnittes des Ourtals sowie die Förderung der sanften Mobilität zwischen den Ortschaften Stolzenburg, Bivels, Vianden und Bettel.

Partner des Projektes sind, neben den oben erwähnten Gemeinden, die Naturparke Our und Südeifel sowie die SEO, welche die Planung, die Koordinierung und teilweise Ausführung der Arbeiten übernommen hat. Weiterhin basiert das Projekt auf der Unterstützung der Ponts et Chaussées und der Forstverwaltung. Finanziert wird es durch die verschiedenen Partner. Die geplante zentrale durchgehende Wegetrasse ermöglicht die Aufwertung der vorhandenen Wanderwege, Erlebnisrouten und sonstigen interessanten Einrichtungen, wie Ausstellungen, Museen, historischen Gebäuden und Plätzen, usw. Das Projekt ermöglicht ein neues, anderes Erlebnis der faszinierenden Natur zwischen Stolzenburg und Vianden und stellt eine neue touristische Attraktion dar.

Mit dem Bau dieses überwiegend getrennt vom Straßenverkehr verlaufenden Rad- und Wanderweges werden Sehenswürdigkeiten und Ausflugsziele zu Fuß bzw. mit dem Fahrrad sicher und leicht erreichbar (bis dato waren viele der vorgenannten Örtlichkeiten nur über die Nationalstrasse N10 zugänglich, welche nur teilweise für den Fußgänger- und Radfahrerverkehr ausgebaut ist, einige Straßenabschnitte sind daher sehr gefährlich).

An verschiedenen Stellen entlang der Ourdall-Promenade werden Informationstafeln aufgestellt, welche die interessanten Aspekte des jeweiligen Ortes von Früher und Heute darstellen und auf Sehenswürdigkeiten hinweisen. Dem nicht Ortskundigen wird auf der Rückseite der Informationstafel eine Orientierungshilfe in Form einer stilistisch dargestellten Landkarte gegeben. Auf der Orientierungslandkarte werden alternative Rundwege aufgezeigt, welche in dem jeweiligen Promenadenabschnitt erlebt werden können. An gut zugänglichen Stellen sind Parkplätze und Bushaltestellen in das Konzept mit eingebunden. Infrastrukturen wie Wegweiser, Geländer, Torbögen, Sitzbänke leiten die Spaziergänger und Radfahrer entlang der gesamten Wegstrecke.

Die Ourdallpromenade führt entlang des gesamten Ufers des Stausees und gewährt so eine naturnahe und leicht zugängliche Anbindung der Ortslagen Stolzenburg, Keppeshausen, SEO, Bivels, Vianden und später über die geplante Ourpromenade in Vian-

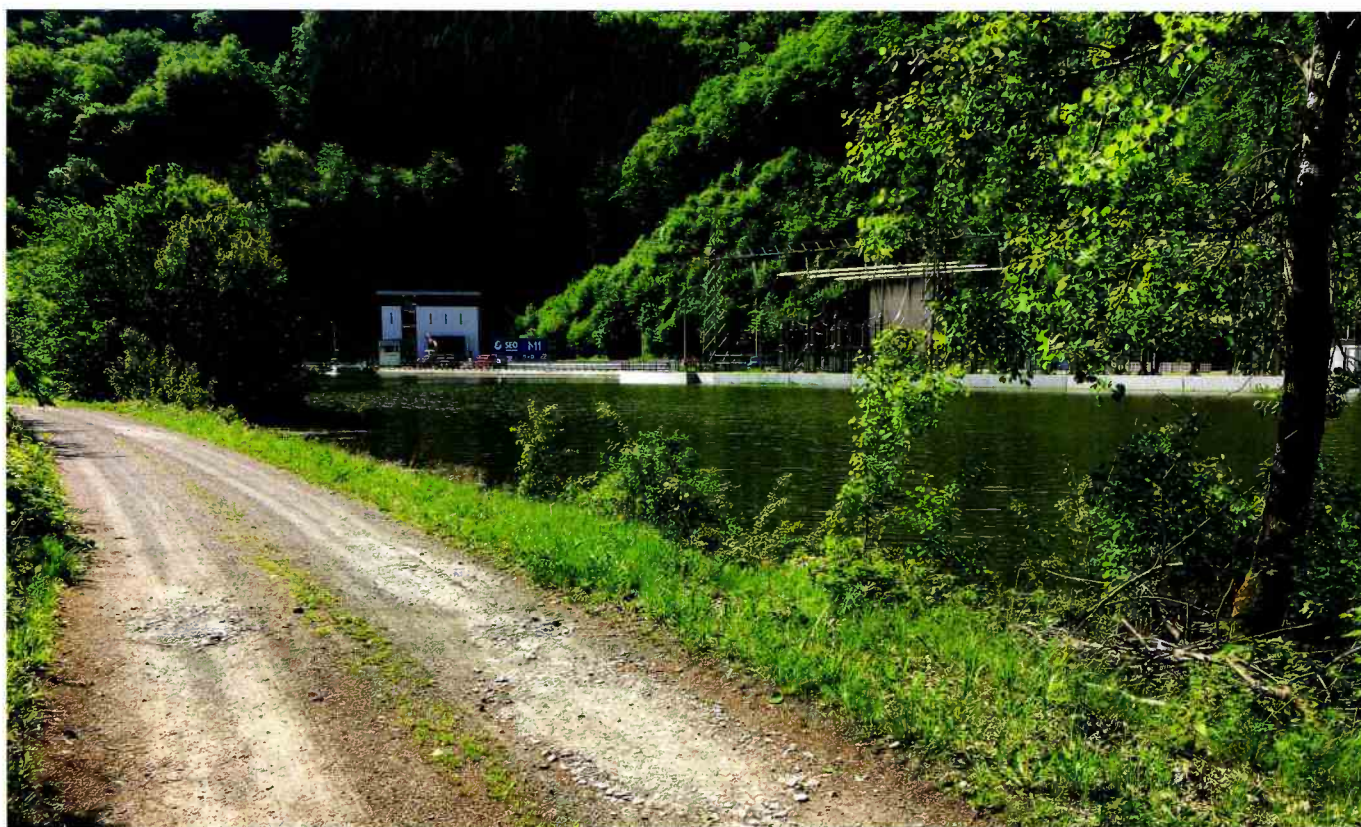




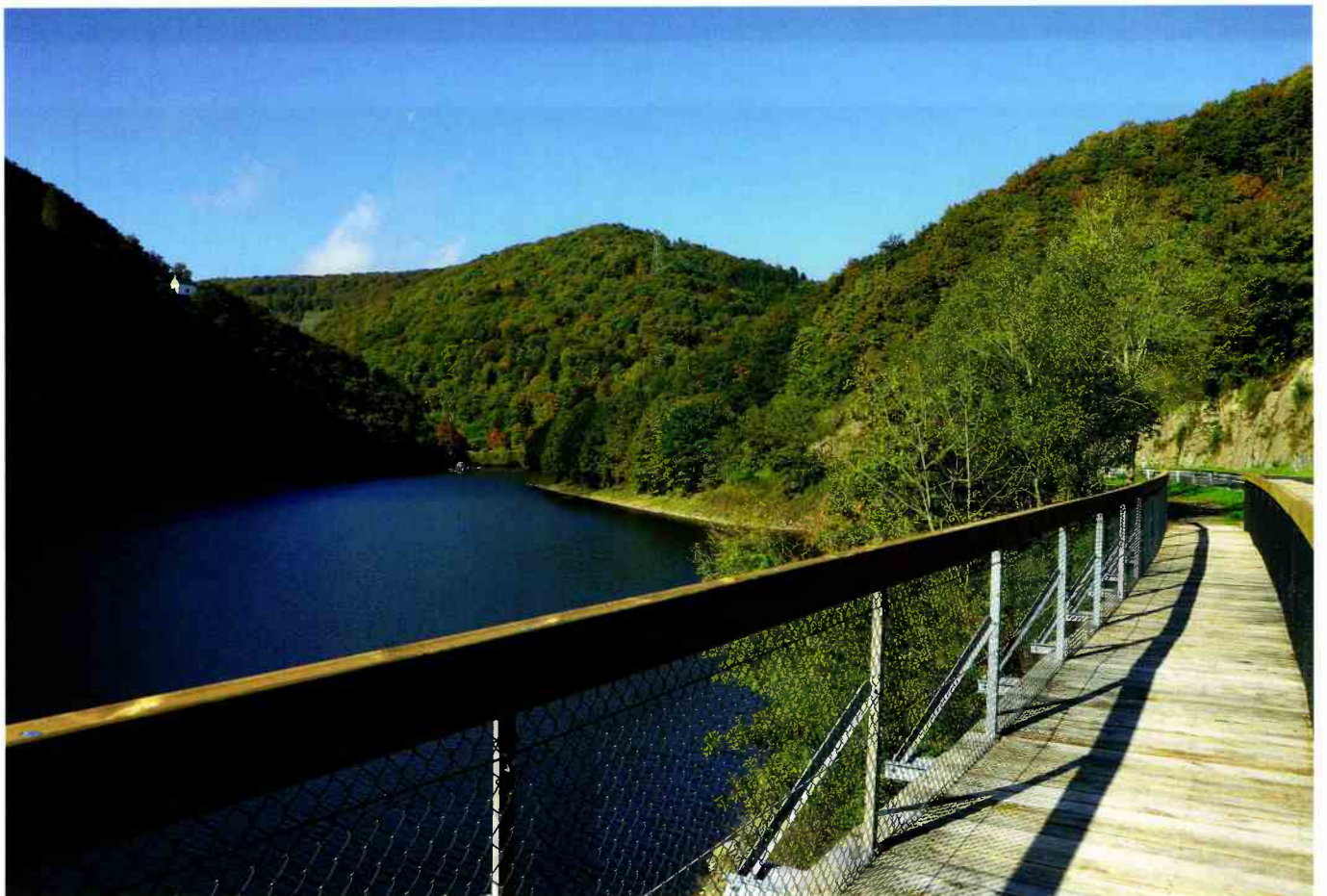
den bis nach Roth und Bettel (Anbindung an das nationale Fahrradnetz Richtung Diekirch und Echternach). Die Anlagen der SEO (u.a. Besucherstollen) sind fest in das Konzept eingebunden und stellen einen wichtigen Attraktionspunkt dar.

Insgesamt hat das Projekt regionalen Charakter und unterstützt die Zielsetzungen der Naturparke Our und Süd-Eifel.

**Claude Tonino**













# OURDALL Promenade



**OURDALL Promenade** ist ein 8,5 km langer, barrierefreier, asphaltierter Weg, der die Our durch das Stolzenburger Tal führt. Er verbindet die Orte Stolzenburg, Biweils und Vianden und bietet eine herrliche Aussicht auf das Ourtal. Die Promenade ist für alle Altersgruppen geeignet und eignet sich besonders für Familien, Wanderer und Radfahrer. Entlang des Weges sind verschiedene Sehenswürdigkeiten, wie die Kapelle St. Martin in Stolzenburg, die Burg Biweils und die Burg Vianden, zu besichtigen. Die Promenade ist auch ein beliebter Treffpunkt für Sportler, die gerne joggen, radeln oder wandern. Die Ourdall Promenade ist ein tolles Angebot für alle, die die Natur genießen und eine schöne Wanderung erleben möchten.

**OURDALL Promenade** ist ein 8,5 km langer, barrierefreier, asphaltierter Weg, der die Our durch das Stolzenburger Tal führt. Er verbindet die Orte Stolzenburg, Biweils und Vianden und bietet eine herrliche Aussicht auf das Ourtal. Die Promenade ist für alle Altersgruppen geeignet und eignet sich besonders für Familien, Wanderer und Radfahrer. Entlang des Weges sind verschiedene Sehenswürdigkeiten, wie die Kapelle St. Martin in Stolzenburg, die Burg Biweils und die Burg Vianden, zu besichtigen. Die Promenade ist auch ein beliebter Treffpunkt für Sportler, die gerne joggen, radeln oder wandern. Die Ourdall Promenade ist ein tolles Angebot für alle, die die Natur genießen und eine schöne Wanderung erleben möchten.

**OURDALL Promenade** ist ein 8,5 km langer, barrierefreier, asphaltierter Weg, der die Our durch das Stolzenburger Tal führt. Er verbindet die Orte Stolzenburg, Biweils und Vianden und bietet eine herrliche Aussicht auf das Ourtal. Die Promenade ist für alle Altersgruppen geeignet und eignet sich besonders für Familien, Wanderer und Radfahrer. Entlang des Weges sind verschiedene Sehenswürdigkeiten, wie die Kapelle St. Martin in Stolzenburg, die Burg Biweils und die Burg Vianden, zu besichtigen. Die Promenade ist auch ein beliebter Treffpunkt für Sportler, die gerne joggen, radeln oder wandern. Die Ourdall Promenade ist ein tolles Angebot für alle, die die Natur genießen und eine schöne Wanderung erleben möchten.

## OURDALL

# Promenade



Alle dem Besichtigten Informationen können Sie online heruntergeladen und mit dem QR-Code Reader Ihres Handys abrufen.  
A digital information sheet is available at the information center in Stolzenburg and can also be downloaded by scanning the QR code with your mobile phone.





# 10 Stolzenbourg und seine Schätze

## Stolzenbourg et ses trésors

### Stolzenbourg and its treasures

1,5 km



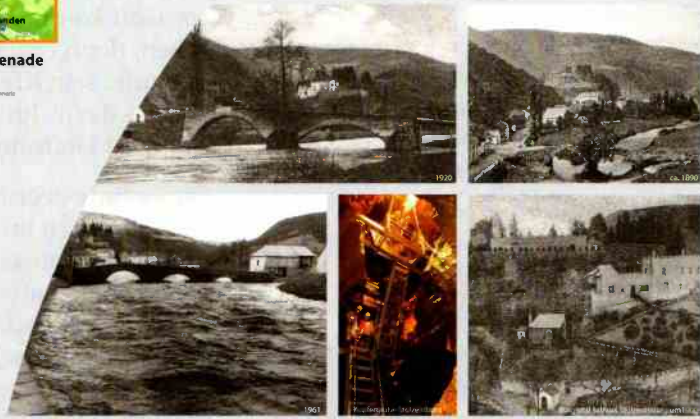
Wie kein anderer Abschnitt der Our wurde die Landschaft der Ourdalle von Mensch und Natur verändert. Auf der OURDALL Promenade erleben Sie das Alte und Neue, Sperrmauer, Brücke, Festungsruine.

Le paysage unique de la vallée de l'Our a été façonné par l'homme et la nature. La Vallée de l'Ourdalle est un lieu où l'histoire et le présent se rencontrent. Ici, vous découvrirez le vieux et le nouveau, la digue, le pont, les vestiges d'un château.

The landscape around the reservoir of the Our has been shaped by man and nature. On the OURDALL Promenade you will experience the old and the new, the dam, the bridge, the ruins of a castle.

#### Info-Points OURDALL Promenade

- 1 Info-Point Vianen**  
Museum giftshop and walk together. Ein Museum, ein Shop und eine Wanderung zusammen. A Musée, un magasin et une balade ensemble.
- 2 Staumauer - Mur du barrage - The dam**  
Nach vielen Tagen von Weibach am See. Du wirst einen Stauergerüst an die Höhe. From the valley there is an artificial lake. Après plusieurs jours de Weibach au lac, tu verras une digue qui monte vers la hauteur.
- 3 Schloßblick - Vue du château - the Castle view**  
From here you can see the castle. Ici, tu peux voir le château. De là, tu peux voir le château.
- 4 Untern Bildchen**  
Auf dem See "Bildchen" - Under "Bildchen"  
Orte der Besichtigung sind das Fossilien  
Das Bildchen ist ein Fossilienort. Les lieux de découverte sont les fossiles. Le Bildchen est un lieu de découverte de fossiles.
- 5 Bivelser Brücke**  
Le pont de Bivels - The Bivels bridge  
Spannen Sie Fels und auf dem Wasser  
Das Brückensystem ist ein Meisterwerk. Tensionnez la roche et sur l'eau. Le système de pont est un chef-d'œuvre.
- 6 Grenzbrück**  
Vau par la frontière - Border area view  
Eine versteinerte Mäule im Schatten der Grenzmauer  
Une machine fossilisée dans le shadow des murs. Un fossile dans l'ombre de la frontière.
- 7 Bivels**  
Ein Dorf sieht aus - seine Bewohner bleiben  
Un village semble - mais la population continue. A village seems - but its population continues.
- 8 Dorschelle**  
Ménage de l'Our - The Our loop  
Burg fahrenden - Theon der Our  
Fahrenden - a theme above the Our loop.
- 9 Das Pumpspeicherwerk**  
Le barrage hydroélectrique  
The pumped-storage power plant  
Die Technik revolutioniert eine Landschaft  
Le technique révolutionne un paysage.
- 10 Info-Point Koppeshausen**  
Stolzenbourg and seine Schätze  
Stolzenbourg and its treasures.



**Al Brück:** Die Lage der 1760 erbauten alten Grenzbrücke von Stolzenbourg ist in die Geschichte eingegangen. Im zweiten Weltkrieg am 11. September 1944, 96 Tage nach ihrer Landung in der Normandie, betreten die Alliierten an jener Stelle erstmals deutsches Hoheitsgebiet. Die im 2. Weltkrieg völlig zerstörte Brücke wurde in ihrer alten Form wieder aufgebaut. Im Zuge des Saasebaus wird sie einem modernen Nachfolge.

**Die Stolzenbourg liegt** stolz auf einer Anhöhe in Orléans. Nachdem sie zweimal zerstört wurde, baute sie 1079 durch die Truppen Ludwigs IX. eine neue Schlossburg das Burggelände. Sie ließ 1396 unterhalb der alten Burgmauer eine schlossartige Residenz im Stil ihrer Heimat aufbauen. Diese wurde 1986 nochmalig umgebaut und befindet sich heute in Privatbesitz.

**Al Brück:** Construit en 1760, le vieux pont frontalier de Stolzenbourg a fini par entrer dans l'histoire. Le 11 septembre 1944, 96 jours après leur débarquement en Normandie, les alliés foulèrent ici pour la première fois le sol allemand. Le pont complètement détruit au cours des batailles de la 2<sup>e</sup> Guerre mondiale fut reconstruit sous sa ancienne forme en 1960. Mais un an plus tard, il a dû faire place à une construction moderne dans le cadre de la construction du lac de barrage.

**Le château fort de Stolzenbourg** domine le cours du village du haut de sa colline. Après deux destructions - la première en 1454 par le gouverneur Antoine Croix, le deuxième en 1879 par les soldats de Louis XIV - une troisième fortifiée échappa le site. En 1079, elle fit ériger un beau manoir dans le style de sa patrie en construisant des ruines du vieux château fort.

**The "Al Brück":** Built in 1760, the old border bridge in Stolzenbourg made history: On September 11, 1944, 96 days after D-Day, the Allied Forces first here on German soil for the very first time. The bridge was completely destroyed during the battles of World War II and it was rebuilt just as before in 1960. But only one year later, in the course of the construction of the reservoir, it had to give way to a modern bridge.

**Stolzenbourg's castle** is proudly located on a hill in the heart of the village. After a first destruction by Governor Antoine Croix in 1454, and a second one by the forces of Louis XIV in 1679, a wealthy Stolzenbourger bought the castle grounds. She built a castelated residence in the style of her home country below the old castle ruin in 1079.

**Kupfergrube Stolzenbourg:** Eine halbtägigen Fußmarsch von Stolzenbourg und damit vom Museum "Koppeshausen" entfernt befinden sich an der "Klangbach" die Überreste einer Kupfergrube. Schon vor 500 Jahren schürfte man hier nach dem wertvollen Erz. Entstanden sind eine ganze Reihe von Galerien bis 160 Meter unter der Erde. Zeitweise war der Abbau bischöflich. In den Jahren 1856 bis 1938 wurden bis zu 5.000 t Kupfer jährlich zu Tage gebracht. Allerdings sehr beschwerlich, wie die Leichtigkeit der engen und fruchten Stollen lebhaft illustriert. Das größte Problem war immer die Entwässerung - seit 1944 stehen die Pumpen nun still, der Abbau ist schon lange nicht mehr rentabel. Gefährliche Touren finden in der Hauptaison täglich statt, umfassen den Museumsbesuch, führen über den geologischen Lehrpfad und hinein in die Galerien - Helme und Gummistiefel gibt es teilweise.

**La mine de cuivre de Stolzenbourg:** Les vestiges d'une mine de cuivre se trouvent près du cours d'eau «Klangbach», à une demi-heure de marche de Stolzenbourg et donc du Musée «Koppeshausen». Il y a 500 ans, on recherchait déjà le précieux minerai en cet endroit. Un grand nombre de galeries furent creusées et elles descendent jusqu'à 160 mètres sous la terre. A certaines périodes, l'exploitation de la mine était considérable. Entre 1856 et 1938, on extrayait jusqu'à 5.000 t de minerai de cuivre par an. Mais une veste des galeries étroites et humides montre qu'il s'agissait d'un travail fort pénible. Le drainage constituait toujours le problème majeur. Les pompes se sont arrêtées en 1944, l'exploitation n'est plus rentable. En haute saison, les visites guidées ont lieu quotidiennement. Elles comprennent la visite du musée, le passage par le sentier géologique et le descente dans les galeries - des casques et des bottes en caoutchouc sont mis à la disposition des visiteurs.

**The copper mine in Stolzenbourg:** The remains of a copper mine are found next to the Klangbach, about half an hour by foot from Stolzenbourg and the "Musée Koppeshausen". Copper mine museum, 500 years ago, people were already digging for the precious ore in this place. A series of galleries was dug, and they descend up to 160 m below ground. The results of the underground ore extraction were pretty good at times. Between 1856 and 1938, up to 5,000 tons of copper ore were extracted per year. But a visit to the narrow and damp galleries shows that this was a very hard work. The biggest problem always was the drainage. But the pumps stopped working in 1944, as the underground copper extraction was no longer profitable. Guided tours take place every day during the high season, they include the visit to the museum, the geological trail and the inspection of the galleries - safety helmets and rubber boots are given on loan.

# OURDALL





## Der geistliche Sinn einer Neugestaltung: Einige Gedanken zum Innenraum der Stolzemburger Pfarrkirche

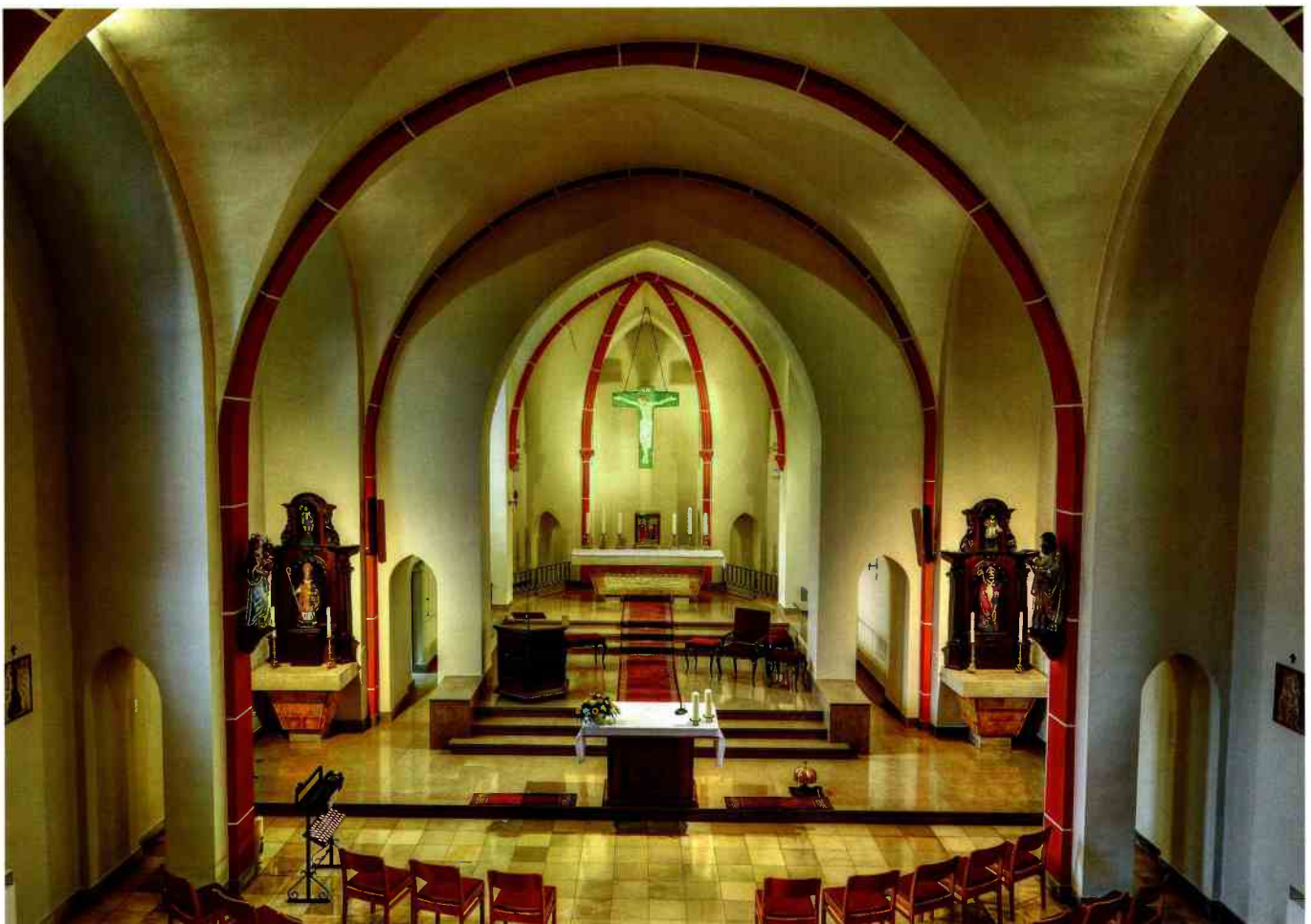
Am Sonntag, dem 23. März 2014 konnte die St Odo Kirche nach erfolgter Innenrenovierung mit einem Festgottesdienst wiedereröffnet werden.

Beim Neuanstrich wurden die Gewölbebogen mit einem warmen Rot hervorgehoben. Rot ist die Farbe der Liebe und zudem – in der sakralen Tradition – des Heiligen Geistes. Wer diesen Raum betritt soll wissen: hier ist ein Ort in dem wir uns unter das Gesetz der Liebe stellen. Es ist, als ob sich das Rot der Liebe von oben nach unten ausgießen würde: „Die Liebe ist aus Gott und jeder, der liebt, stammt von Gott“ (1Joh 4,7).

Als zweite Farbe dominiert das *Grün*, Farbe der Hoffnung. Der Keramikünstler Léon Nosbusch hat diese Farbe 1955 für das große Altarkreuz im Hauptchor und die Kreuzwegstationen an den Seitenwänden gewählt. Das Kreuz ist somit nicht in erster Linie Marterwerkzeug, sondern Lebensbaum. Sowohl Kreuzweg als auch

Altarkreuz bringen eine grüne Hoffnungsspur in das Kircheninnere. Wer hier mit seinem persönlichen Leid vor Gott kommt, der soll hoffnungsvoller wieder weggehen, denn er hat einen Bruder im Leid, der ihn versteht und sein Kreuz mitträgt. In der Karfreitagsliturgie heißt es dazu: Im Kreuz ist Heil, im Kreuz ist Leben, im Kreuz ist Hoffnung.

Die schmiedeeiserne Kommunionbank, welche seit über 40 Jahren ihren eigentlichen Zweck nicht mehr erfüllte und optisch eine Schranke zum Chorraum bildete, wurde entfernt. Der *Altar* konnte an ihrer Stelle Platz finden und ist somit näher an die sich versammelnde Gemeinschaft gerückt. Somit wird jener Aspekt der Messe betont, der die Mahlfeier darstellt: wir sind um Jesu Tisch versammelt und der Gekreuzigte und Auferstandene hält Mahl mit seinen Jüngerinnen und Jüngern. Deshalb ist es sinnvoll, dass der Altar nicht zu sehr von der Gemeinschaft abgehoben ist.







Genau wie die Kommunionbank, wurde auch die *Kanzel* seit der Liturgiereform nicht mehr benutzt. Demgegenüber hatte der Ambo, als Ort der Verkündigung des Wortes Gottes, den Charme eines dürftigen Dirigentenpultes. Die Kanzel mit den 4 Reliefs der Evangelisten steht nun als Ambo (vom Griechischen: hinaufsteigen) im Altarraum: Gottes Wort hat jetzt einen würdigen Platz, von dem aus es verkündet und im Glauben geendet wird.

Die *Heiligenfiguren* wurden aus dem Altarraum in das Kirchenschiff verlagert. Heilige sind keine Götter, sondern sie gehören zu uns, dem Volk Gottes. Sie begleiten uns auf unserem Weg zu Gott hin. Beim Hinausgehen fällt der Blick auf zwei „unbekannte Heiligengestalten“. Da ihnen die Attribute abhanden gekommen sind, kann man nicht bestimmen, um welche Heilige es sich handelt. Aber auch diese Anonymität ist eine Botschaft an den, welcher die Kirche verlässt: das, was du hier empfangen hast, sollst du in deinem Alltag fruchtbar machen und so selber weitergehen auf dem Weg der Heiligkeit.

Als einzige Neuanschaffung wurde neben den Altar das von der lokalen Künstlerin Claudine Pint-Lieners gestaltete *Taufbecken* aufgestellt. In der Taufe werden

wir mit dem Leben des dreifaltigen Gottes beschenkt: Hinweis darauf ist das Dreifaltigkeitssymbol der drei in sich verschlungenen Ringe im Innern des Beckens, sowie die 3 Füße, welche das Becken tragen. Auf dem Rand des Beckens steht der Vers aus dem Johannes-evangelium: „Quelle deren Wasser ewiges Leben schenkt“ (Joh 4,14), der auf das Taufgeschehen verweist aber zugleich eine Verbindung zum Tabernakel darstellt. Der Vers stammt aus dem Gespräch Jesu mit der Samariterin am Jakobsbrunnen. Genau dieses Gespräch ist auf der Tabernakeltür dargestellt. Außen sind auf dem Taufbecken die Symbole der drei sogenannten göttlichen Tugenden dargestellt, welche dem Christen bei der Taufe ins Herz gelegt werden: das Kreuz für den Glauben, der Anker für die Hoffnung und das Herz für die Liebe.

Somit schließt sich der thematische Kreis, der schon in der Farbgebung des Kircheninnern aufscheint. Die Botschaft der Stolzemburger Pfarrkirche kann man mit den Worten des Ersten Korintherbriefes zusammenfassen: „Für jetzt bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; doch am größten unter ihnen ist die Liebe“ (1Kor 13,13).

**Abbé Patrick Hubert**







**QUELLE, DEREN WASSER  
EWIGES LEBEN SCHENKT**

**JOH. 4.14**



## Odo –Sonoritas

**S**tolzemburg, ein kleines romantisches Dorf im Ourtal, feierte am 18. November 2014 zum ersten Mal das Fest des heiligen Odo. Der heilige Odo (878-942) war der zweite Abt im Kloster von Cluny und ist der Schutzpatron der Musiker, so wie der Kirche aus Stolzemburg. Der Benediktinermönch komponierte antiphonale Gesänge, bspw. um den heiligen Martin zu ehren und veröffentlichte außerdem noch einige musiktheoretische Schriften.

Am Dienstagabend dem 18.11.'14, war die Zuhörerschaft unerwartet hoch, die Kirche war vollbesetzt und es gab keine freien Sitzplätze mehr. Sogar der „Dechen“ aus Vianden, wunderte sich über diese hohe Besucherzahl, denn nur an besonderen Anlässen wie Hochzeiten oder Beerdigungen wäre die Kirche so voll.

Das Publikum wurde zunächst mit gregorianischem Gesang beschert. « Viri laudantes » ein Männerchor aus Belgien eröffnete das Konzert. Ungefähr eine halbe Stunde, sangen die älteren Herren bekannte lateinische Stücke wie Salve Regina, Ave Verum oder Gaudeamus

omnes, Lieder, die normalerweise bei einer Liturgiefeier stattfinden. Ihr musikalischer Set endete mit einem Alleluja, den sie gleich 2 Mal sangen, damit der Einstieg von André Mergenthaler, dem luxemburgischen Cello-Virtuosen, schleunigst gewährleistet werden konnte.

Kurzer Applaus und schon begann die zweite Hälfte des Konzertabends. André Mergenthaler wurde von einem exzellenten Perkussionisten unterstützt. Guy Frisch ist der künstlerische Leiter von dem Ensemble « Lucilin », die regelmäßig auf internationalen zeitgenössischen Festivals teilnehmen. Beide sensationellen Musiker harmonierten phantastisch miteinander.

Gregorianischer Gesang, zeitgenössische Musik oder freie Improvisation, passte das zusammen? Das Odo-Konzept lautete: Altes bewahren und Neues erschaffen. Es entstand ein musikalischer Dialog, wobei Neugierde, Wissen und Freude sich miteinander vermischte. Beide Musikstile enthielten mystisch bizarre Klänge und lieferten neue musikalische Erlebnisse. Es







wurde keine übliche Alltagsmusik gespielt. Es integrierten rhythmische und harmonische Komplexitäten, wobei sich die wohlklingenden Vibraphonklänge und Trommeln, mit den seichten und heftigen Cello-Loops, verschmolzen und anschließend wieder auflösten. Der gregorianische Gesang als Wohlklang (Sonoritas) erleichterte den Einstieg in die anschließende zeitgenössische Performance.

Das Odo-Sonoritas Konzert 2014 wurde vom luxemburgischen Kulturministerium finanziell unterstützt und es gab einen Knall im „Ourdall“: da der musikalische Abend mit einem grandiosem Applaus endete. Der Gesangsverein Stolzemburg und die Gemeinde Pütscheid sponserten den Ehrenwein und so war die Rezeption nach dem Konzert ein weiteres erfreuliches Ereignis, da auch die Musiker sich unter das Publikum mischten. Es war ein ausgezeichnete Abend und zahlreiche Besucher wünschten sich, dass das Odo-Sonoritas Fest auch im kommenden Jahr stattfinden sollte.

### **Am 18. November 2015 werden teilnehmen:**

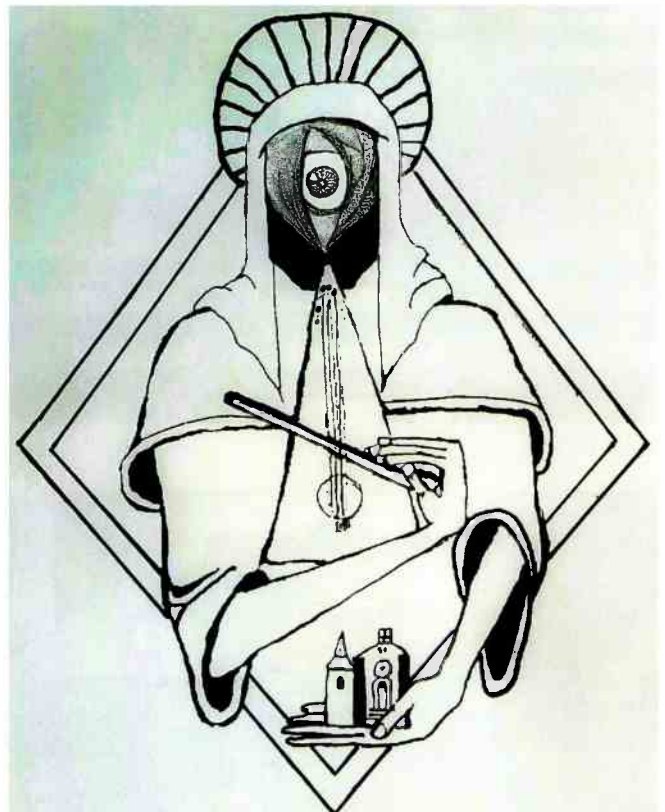
Die bekannte luxemburgische Cellistin Lisa Berg wird Werke aus ihrem ersten Album spielen, der im Herbst 2015 erscheinen wird. <http://lisberg.lu/>

Bert Van Laethem (Psalter & Violine) Der in Belgien lebende Musiker spielte u.a. unter der Leitung von Wim Mertens und Paul van Nevel. Er studierte an der Franz Liszt Akademie in Budapest und gab im Bela Bartok Gedenkhaus ein Konzert vor dem belgischen König Philippe. Er war zwei Jahre lang mit André Rieu auf Tournee. Seit 1998 ist Bert Van Laethem der künstlerische Leiter des Kammerorchesters Chapelle de Lorraine.

Der diesjährige gregorianische Gesangschor wird aus Ungarn kommen.

Es gibt außerdem noch Videoprojektionen von Melting Pol und eine Bilderausstellung von dem Künstler Frank Ivan.

**Christophe Unkelhäuser**



*St. Odo Tentation et notes de musique*



## Grenze am Ufer Luxemburg-Deutschland Frühjahr 1940

Diese Zeilen stehen auf den Rückseiten der von einem unbekanntem deutschen Soldaten in Kerpshausen gemachten Fotos. Auf dem oberen Foto erkennt man deutlich den massiven Schlagbaum sowie das Schild Reichsgrenze nebst bewaffneten

Grenzposten. Auf der Luxemburger Seite erkennt man die Häuser „A Velten“ und „A Schreinisch“.

Auf dem unteren Foto ist die Wohnbaracke nebst militärischen Bewohnern abgebildet.





# Die Überquerung des Grenzflusses Our Stolzemburg

11. September 1944

Am 11. September 2014 organisierte die Gemeinde Pütscheid zusammen mit dem „Cercle d'Études sur la Bataille des Ardennes“ und dem Diekircher nationalhistorischen Militärmuseum eine bewegende Gedenkfeier, nahe der Grenzbrücke in Stolzemburg, um an die Geschehnisse vor genau 70 Jahren an diesem Ort zu erinnern.

Wir veröffentlichen die Rede von Erny Kohn, Präsident vom „Cercle d'Études sur la Bataille des Ardennes“, weil seine Rede die historischen Fakten am besten veranschaulichen.

Keine Worte können die ausgelassene Freude und das Glück der Luxemburger beschreiben, als in den frühen Morgenstunden des 10. September 1944 Truppenteile der 5. US Panzerdivision in das Großherzogtum Luxemburg einrückten. Die Straßen waren mit freiheitsliebenden Leuten überfüllt, Blumen wurden den US-Boys geschenkt, Hände wurden geschüttelt, harte Männer weinten, Luxemburger Fahnen wurden aus ihren Verstecken hervorgeholt, unsere Nationalhymne wurde spontan überall gesungen, Mädchen und Frauen küsst-

ten und umarmten die Jungs aus Übersee. Der Krieg war vorbei! Wenigstens für ein paar Monate.... Niemand konnte ahnen, dass nur einen Tag später sieben einfache Männer Weltgeschichte hier in diesem kleinen Dorf, wo wir uns heute versammelt haben, schrieben.

Madame Staatssekretärin

Herr Bürgermeister der Gemeinde Pütscheid

Ihre Exzellenzen

Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete des Parlamentes

Sehr geehrte Damen und Herren

Liebe Freunde

Nach 41 Tagen Kampf war die Fünfte Panzerdivision einen weiten Weg gekommen. Sie war mehr als 1.000 km von den Hecken und Obstgärten der Normandie entfernt. Sie hatte sich einen Weg durch drei Länder erkämpft. Und jetzt war sie bereit, die alliierten Armeen in das Dritte Reich zu führen.



Staatssekretärin Françoise Closener während ihrer Ansprache



Ein großes Dankeschön gebührt Herr Marcel Scheidweiler für die perfekte Organisation dieser Erinnerungsfeier.





Ein Blick auf die Ehrengäste.

Während die Einheiten der Division am 11. September zur Grenze vorstießen, erhielten die Spähtrupps den Befehl, so schnell wie möglich, die deutsche Grenze zu überqueren, um herauszufinden, ob die Bunker der Siegfried Linie von Wehrmachtssoldaten besetzt wären. Unter dem Kommando von Sergeant Warner W. **Holzinger**, rückte um 16:30 Uhr eine Patrouille aus, um diese Mission zu erfüllen. Der Spähtrupp bestand aus Corporal Ralph E. **Diven**, T/5 Coy T. **Looke**, PFC William **Mc Colligan**, PFC George F. **Mc Neal**, PFC Jesse **Stevens** und aus einem Mitglied der französischen Armee, Leutnant Lionel A. **DeLille**, der der Gruppe als Dolmetscher zugeteilt war und der seit der Befreiung von Paris in der US-Armee diente. Alle waren Teil der Truppe B, des 85. Kavallerie Schwadrons der 5. Panzerdivision.

Als sie zu ihrer Mission starteten, fuhren sie mit Holzingers Radio-Jeep los, um in Kontakt mit dem 2. Zug und ihrem Hauptquartier in Verbindung zu bleiben. Vorsichtig wagten sie sich zu dem kleinen Dorf Stolzemburg hinunter. Hier erfuhren sie von den Einwohnern, dass keine feindliche Soldaten in der Gegend seien. Holzinger, der deutsche Vorfahren hatte und im zivilen Leben einen Milchlaster fuhr, war oft dankbar, dass er Deutsch sprechen konnte.

Seine Männer stellten schnell fest, dass die schmale Brücke, die über den Grenzfluss Our führte, teilweise gesprengt war.

Glücklicherweise begegneten sie dem Dorflehrer, Herrn Léon Kugener, der sie bereitwillig zu einem schmalen

Flusswehr führte. Ein Teil des Spähtrupps setzte über die Our hinüber, während die andern Soldaten auf luxemburgischer Seite blieben, um im Notfall, Feuerschutz zu geben. Holzinger und seine Männer folgten der Our und näherten sich behutsam Keppeshausen. Dort entdeckten sie einen Bunker, der als Scheune getarnt war. Zum Glück war er nicht besetzt.

Nachdem die Patrouille deutschen Boden erreicht hatte, erblickte sie einen deutschen Bauern. Lt. DeLille und Sgt. Holzinger näherten sich ihm und sprachen ihn an.



Die Fahnen der verschiedenen Organisationen: vlnr LPPD/Anciens Auschwitz/AMIC/LPL, Anciens de la Garde, US Veterans Friends, Stars and Stripes





Ein Teil der Ehrengäste: v.l.n.r.: Rockenbrod Fränk, Kugener Alex, Kohn Camille, Kohn Erika, Scholtes Tom, Kohn Erny

Er sagte ihnen, dass er am Vorabend deutsche Truppen gesehen habe. Er teilte ihnen ebenfalls mit, dass, wenn sie dem Weg hinter seinem Hof bergaufwärts folgen würden, würden sie die ersten Bunker sehen. So drangen Lt. DeLille, PFC McColligan und Sgt. Holzinger etwa 2,5 bis 3 km in Deutschland ein. Mit dem Farmer, der ihnen als Führer diente und ihnen eine Garantie war, dass er die Wahrheit gesagt hatte, erreichten sie die Bergspitze, von wo aus sie fast einen Panoramablick hatten. Die Späher inspizierten die Bunker mit ihren Ferngläsern und stellten fest, dass die Verteidigungslinie nicht besetzt war. Nach dieser Erkenntnis kehrten sie nach Stolzemburg zurück, von wo aus sie Lt. Loren L. Vipond Bericht erstatteten.

In einem schlichten Satz funkte Vipond die Information an das Hauptquartier des CC B: „Abkommandierte Spähtruppen überquerten die deutsche Grenze um 18.15 Uhr.“ Achtzehn Minuten später empfing die G2 Abteilung der 5. Panzerdivision die Botschaft. In weniger als 60 Minuten erhielt der Oberbefehlshaber der al-

liierten Streitkräfte in Europa, General Eisenhower, ebenfalls die Nachricht. Kurz darauf verbreiteten die Presseagenturen die Nachricht in alle Welt, dass die Erste US Armee in Deutschland eingedrungen sei.

Ohne einen Schuss abgefeuert zu haben und in völliger Unkenntnis über die historischen Folgen ihrer Operation, kehrten die Soldaten sicher nach Stolzemburg um 18.15 Uhr zurück

Die Männer schrieben Weltgeschichte. Sie erhielten nie Ruhm oder eine militärische Anerkennung für ihre Leistung vor siebzig Jahren. Am nächsten Tag kamen sie in den Einsatz als ob nichts geschehen sei. Sie kämpften weiter bis Frieden, Freiheit und Demokratie wieder in Europa Fuß gefasst hatten.

Wir ... die Leute von Stolzemburg, die Menschen aus Luxemburg, werden es niemals vergessen!

Danke!

**Erny Kohn**





*Offizielle Ehrengäste: MM Französischer Botschafter Guy Yelda, Bürgermeister Jean Kinn, Staatssekretärin Françoise Closener, US Botschafter Robert A. Mandell, Deutsche Botschafterin Christine Gläser, Britische Botschafterin Alice Walpole*



*"Reenactors" Musée Militaire Diekirch – MM Feiereisen G., Sander B., Schmitz Y., Niesen R., Zeimes M., Niederkorn B.*





Die Ehrengäste zusammen mit den Mitgliedern des Schöffenrates der Gemeinde Pütscheid und Marcel Scheidweiler



Der amerikanische und der französische Botschafter beim Enthüllen der neuen Gedenktafel.





## THE FIRST CROSSING INTO THE THIRD REICH

The first allied soldiers who crossed here into Germany, 96 days after the Landing in Normandy, on September 11, 1944 at 16.30 hours, were Sgt. Warner W. Holzinger, Cpl. Ralph E. Diven, T/5 Coy T. Locke, Pfc. William McColligan, Pfc. George F. McNeal, Pfc. Jesse Stevens and the French Lieutenant Lionel Delille of the 2<sup>nd</sup> Platoon, Troop B, 85<sup>th</sup> Cavalry Reconnaissance Squadron,

5<sup>th</sup> US Armored Division. They made their way to Keppeshausen, Germany, reconnoitered the pillboxes of the Siegfried Line near Waldhof, Germany, and returned at 18.15 hours to report to Lt. Loren L. Vipond. The information was radioed to the Headquarters of the 1<sup>st</sup> US Army, which flashed that night the news to the world that it had crossed the German border.

## LA PREMIÈRE ENTRÉE DANS LE TROISIÈME REICH

Les premiers soldats alliés qui ont traversé ici la frontière allemande, 96 jours après le Débarquement en Normandie, le 11 septembre 1944 à 16.30 heures, étaient Sgt. Warner W. Holzinger, Cpl. Ralph E. Diven, T/5 Coy T. Locke, Pfc. William McColligan, Pfc. George F. McNeal, Pfc. Jesse Stevens et le Lieutenant français Lionel Delille du 2<sup>e</sup> Peloton, Compagnie de Cavalerie B, 85<sup>e</sup> Escadron de Cavalerie de

Reconnaissance, 5<sup>e</sup> Division Blindée américaine. Ils avancèrent vers Keppeshausen, observèrent les fortifications de la Ligne Siegfried près de Waldhof, retournèrent vers 18.15 heures à Stolzenbourg et firent leur rapport au Lieutenant Loren L. Vipond. La nouvelle fut transmise à l'Etat Major de la 1<sup>ère</sup> Armée américaine qui informa le même soir le monde entier qu'elle venait de traverser la frontière allemande.

## DIE ERSTE ÜBERQUERUNG DER DEUTSCHEN GRENZE

Die ersten alliierten Soldaten, die hier 96 Tage nach der Landung in der Normandie am 11. September 1944 um 16.30 Uhr, die deutsche Grenze überschritten, waren Sgt. Warner W. Holzinger, Cpl. Ralph E. Diven, T/5 Coy T. Locke, Pfc. William McColligan, Pfc. George F. McNeal, Pfc. Jesse Stevens und der französische Leutnant Lionel Delille vom 2. Zug, Kavalleriekompagnie B, 85. Kavallerieaufklärungs-

schwadron, 5. US-Panzerdivision. Sie drangen nach Keppeshausen vor, beobachteten die Bunker des Westwalls bei Waldhof, kehrten gegen 18.15 Uhr nach Stolzenburg zurück und stellten Lt. Loren L. Vipond Bericht. Die Nachricht wurde dem Hauptquartier der 1. US-Armee gefunkt, die noch am selben Abend die Welt benachrichtigte, dass sie die deutsche Grenze überschritten hatte.



The first crossing into the Third Reich on September 11, 1944  
La première entrée dans le Troisième Reich le 11 septembre 1944  
Die erste Überquerung der deutschen Grenze am 11. September 1944



The Liberty Road from June 6 to September 10, 1944.  
La Voie de la Liberté du 6 juin au 10 septembre 1944.  
Der Weg zur Freiheit vom 6. Juni bis zum 10. September 1944.

Source: Histoire de la Seconde Guerre Mondiale de Sir Basil H. Liddell Hart, collection marabout université, 1973, traduction du livre "HISTORY OF THE SECOND WORLD WAR" by Sir Basil H. Liddell Hart, Cassell et Company L. D. London



You can get further information and pictures by mobile phone. Simply scan the QR-code reader of your mobile device or decode the provided QR code. For the reader please visit <http://www.commune-putscheld.lu> or <http://www.2014.lu>

Get a more portable, more precise and more information on the subject of the 2014 anniversary. Access the QR-code reader of your mobile device or decode the provided QR code. For the reader please visit <http://www.commune-putscheld.lu> or <http://www.2014.lu>

Wissens Informationen und Bilder können Sie via Handy abrufen. Einfach den QR-Code-Reader Ihres Handys scannen und die Symbol-Link aufrufen. Kennlinie Reader gibt es unter <http://www.commune-putscheld.lu> und <http://www.2014.lu>





# PALMARES / SIEGERLISTE von Georges (Jeng) Richartz

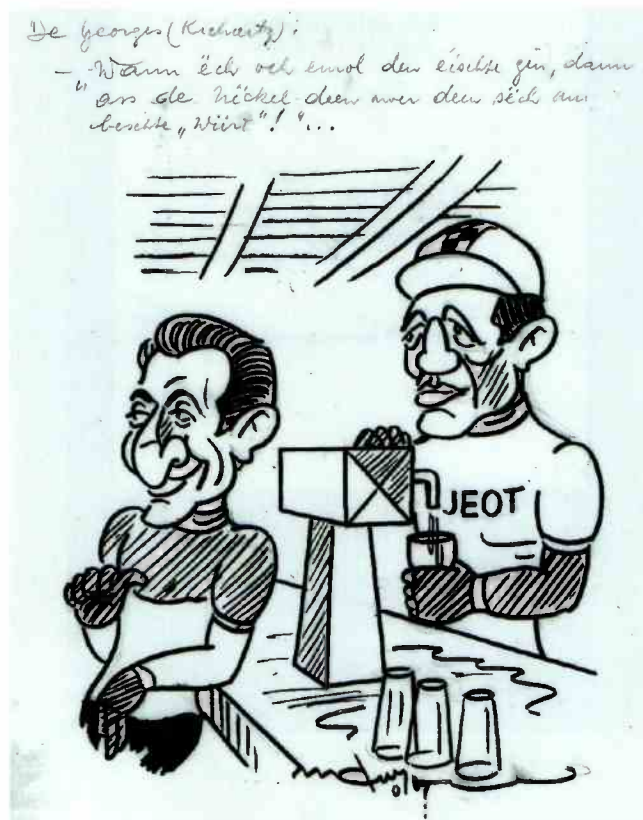
Radrennfahrer von 1958 – 2004

1958	Cadet (Landesmeister auf der Straße)	Gesamtrennen	675
1959-1961	Débutant	Siege bei Straßenrennen	23
1962-1977	Amateur	Siege bei Querfeldeinrennen	25
1979-2005	Veteran		

7-mal Teilnehmer bei Cyclo-Cross Weltmeisterschaften für Luxemburg.

1961	Hannover	Deutschland	Platz 34
1962	Esch/Alzette	Luxemburg	Platz 23
1963	Calais	Frankreich	Platz 32
1967	Zürich	Schweiz	Platz 19
1968	Luxembourg	Luxemburg	Platz 33
1969	Magstadt	Deutschland	Platz 33
1973	London	England	Platz 46

Abbes Richartz



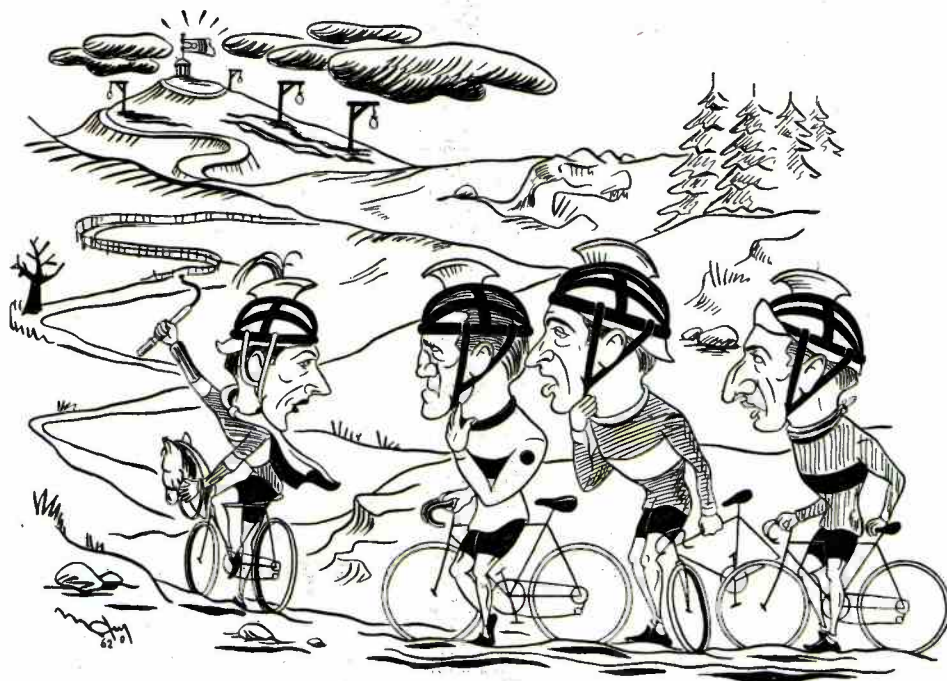
Georges Richartz und sein Dauerkonkurrent Néckel Morn





D'SCHLUECHT UM „GALGEBIERG“

1962



De Generol Charly Gaul: „Jongen, elo héscht et um Guido rappen, soss henke mer“

Von links nach rechts: Charly Gaul, Nöckel Morn, Jeng Schmit, Georges Richartz

Karikaturen: Archiv Sportsministerium



Crétérium des Jeunes 1960: Départ in Neudorf Schlussgewinner Georges Richartz



Johnny Schleck vor Georges Richartz bei einem Rennen in Stolzemburg (1960)





Siegerehrung beim Cyclo-Cross in Petingen am 1. Januar 1966: von links nach rechts erkennt man Bim Diederich, Georges Richartz, Jang Ferrari und Marco Thewes



Cyclo-Cross Rennen in Hesperingen 1961



Cyclo-Cross Rennen in Vianden am 24.12.1967  
 1. Peter Frischknecht aus der Schweiz (vielfacher Weltmeister)  
 2. Georges Richartz



## Barbarafeier im Pumpspeicherkraftwerk der SEO am 04.12.2014

**A**m 4. Dezember 2014 fand die traditionelle Barbaramesse in der neuen Kaverne der Maschine 11 statt. Auf Initiative der APSEO (Amicale von den pensionnéierten Matarbeiter von der SEO) findet seit vielen Jahren jeweils am 4. Dezember, zu Ehren der heiligen Barbara – Schutzpatronin der Bergleute – eine Barbarafeier statt. Während in früheren Jahren eine Messe in der Kirche in Bivels abgehalten wurde, findet die Barbarafeier seit einigen Jahren normalerweise im Besucherstollen des Pumpspeicherkraftwerkes statt.

Am 4. Dezember 2010, ein halbes Jahr nach Beginn der Ausbrucharbeiten, wurde die Feier damals in der neuen Kaverne, die erst im Entstehen war, und im Beisein der Bergarbeiter abgehalten. Letztes Jahr, zum Abschluss der Baustelle der M11, fand die Barbarafeier wieder an der gleichen Stelle statt, doch jetzt in der fertig gestellten Kaverne. Die Messe wurde vom neuen Dechanten, Herrn Patrick Hubert, gelesen. Gesänglich wurde die Messe von Sängerinnen und Sängern aus den Gemein-





den „Parc Housen“ und „Pëtschent“ verschönert. Dirigent war Herr Guy Even, Organist Herr Jacques Theis.

Im Anschluss an die Messe, ging Herr Fernand Zanter kurz auf den Ablauf der Arbeiten in den 5 Jahren ein. Während anfangs die Baustelle zur vollsten Zufriedenheit aller Beteiligten ablief, kam es bei der Inbetriebnahme der neuen Pumpurbine, bedingt durch einen Lagerschaden und Probleme am Kugelschieber leider zu größeren Verspätungen.

Die Verantwortlichen der SEO sind aber vor allem darüber erleichtert, dass es beim dem Bau der 11. Maschine

zu keinem schweren Arbeitsunfall kam. Die Anstrengungen, die unternommen wurden, um die Arbeitssicherheit zu verbessern, haben sich gelohnt.

Ein herzliches Dankeschön geht ebenfalls an die Verantwortlichen der Nachbargemeinden, aber auch an alle Einwohner der angrenzenden Dörfer, für Ihr Verständnis für die Unannehmlichkeiten, verursacht durch die vielen Schwertransporte, die verschmutzten Fahrbahnen, in den letzten Jahren.

**Fernand Zanter**





## Weihnachtskonzert in der Pfarrkirche in Stolzembourg



Foto: Jérôme Sinnes

**A**m Sonntag, den 28. Dezember 2014 fand in der Pfarrkirche von Stolzembourg ein Weihnachtskonzert statt. Unter der Leitung vom Dirigenten Herrn Guy Even – Organist war Herr Mill Eyschen – trugen ca 50 Sängerinnen und Sänger aus den verschiedenen Kirchenchören der Gemeinden Park Hosingen und Pütscheid bekannte Weihnachtsmelodien vor.

Das gleiche Konzert war bereits am Vorabend in der Pfarrkirche in Hoscheid aufgeführt worden. Beide Konzerte waren sehr gut besucht. Der lang anhaltende Applaus zum Schluss der beiden Konzerte zeigte, dass die Lieder den Zuhörern gefallen hatten und entschädigte die Sängerinnen und Sänger für ihre Probenarbeit.

Der gesamte Erlös der beiden Veranstaltungen geht an **Télévie**.



Weihnachtskrippe in der Pfarrkirche



## Supraporte im Schlossgut Petry in Niedersiegen



At diesem „dessus-de-porte“ hat der Viandener „Weissert“ Jacques Brandenburger sich und seiner Handwerkskunst selbst ein Denkmal gesetzt. Das auf den Mauerputz gemalte Bild stellt das Dorf Stolzenburg um das Jahr 1900 dar. (siehe ebenfalls Rückseite des Pannewippchen)

Im dahinter liegenden Tapetenzimmer des Schlossgutes befindet sich eine herrliche Drucktapete, die 1824 in dem Pariser Atelier „Dufour“ hergestellt wurde. Wundervolle Motive illustrieren den auf der Insel Mauritius spielenden Roman „Paul et Virginie“ von Jacques Henry Bernardin de Saint-Pierre.





# Inhaltsverzeichnis

20 Jahre Syndicat d'Initiative Stolzebuerg .....	1
Aktivitäten 2010-2014 .....	2
Wettbewerb „Schéin Dierfer“ .....	6
Hl Barbara .....	8
Studienreise nach Aywiers (B) .....	10
Kupfergrube 50.000 Besucher .....	11
Naturparkfest im Parc Hosingen .....	11
Einweihung Tourist-Info .....	12
„Groesteen“ .....	17
Weitere Aktivitäten .....	18
Geführte Besichtigung der Kupfergrube Museum – Geologischer Lehrpfad – unterirdische Galerien .....	24
Pflanzenbörse in Stolzemburg .....	28
Burg Stolzemburg 1883 .....	32
Ausgrabungsarbeiten auf Burg Stolzemburg .....	34
Ich die Our .....	37
Neuer Höchsstau im Unterbecken .....	50
Ourpromenade Vianden- Stolzembourg .....	52
Pfarrkirche Stolzemburg Der geistliche Sinn einer Neugestaltung .....	58
Odo Sonoritas .....	61
Grenze am Ufer Luxemburg-Deutschland 1940 .....	63
Die Überquerung des Grenzflusses Our 11. September 1944 .....	64
Palmares Georges Richartz .....	70
Barbarafeier SEO .....	73
Weihnachtskonzert zugunsten von Télévie .....	75
Supraporte im Schlossgut Petry .....	76

Die Veröffentlichung der einzelnen Artikel erfolgt auf eigene Verantwortung der Autoren.

Ein herzliches Dankeschön all denen, die mit ihren Beiträgen, Fotos, Ansichtskarten und Broschüren zur Illustration dieser Nummer beigetragen haben:

Biewer Ed	Lieners Aloyse
Clement Raymond-Naturpark Our	Martin Caroline-Naturpark Our
Haler André-Entraide	Mathias Joëlle – Naturpark Our
Hoffmann Paul	Petry Myriam
Heinen Jean	Pint-Lieners Claudine
Hennes Fränz	Richartz Abbes
Hubert Patrick	Scholtes Pierre-Gemeinde Pütscheid
Jacobs Nico	Theis Ernest
Jans Francis	Tonino Claude
Kartheiser Nico	Unkelhäuser Christophe
Kneesch Petra-Naturpark Our	Wagner Armand
Kohn Erny	Zanter Fernand

Unterstützen Sie die Arbeit des „Syndicat d'Initiative Stolzebuerg“ durch den Kauf dieser Zeitschrift,  
mittels Überweisung von 15,00 € auf das Konto des Syndicat d'Initiative  
IBAN LU95 0019 4400 0426 4000 Code BIC: BCEELULL



